

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Buchhandlungen 2 Mk. Inserations-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen: Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich). — Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabnehmer und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Gescheftsführer und verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil, Theater und Kunst und das Feuilleton: Ludwig Rohmann; verantwortlich für den lokalen und provinziellen Theil: Julius Goh; für den Inseratenthail: Z. Biedel, sämtlich in Elbing. Eigenthum, Druck und Verlag von G. Gaarg in Elbing.

Nr. 298.

Elbing, Mittwoch

20. Dezember 1893.

45. Jahrg.

## Abonnements-Einladung.

Für das erste Quartal des neuen Jahres laden wir zu recht zahlreichem Abonnement auf die

## Altpreussische Zeitung

etw. Die „Altpreussische Zeitung“ hat während der langen Jahre ihres Bestehens es verstanden, sich zahlreiche Freunde in Stadt und Land zu erwerben und mehr noch als bisher wird sie in Zukunft bemüht sein, den Bedürfnissen aller ihrer Leser durch

## größtmögliche Vielseitigkeit

zu genügen; sie wird auch ferner an ihrer Devise:

## „Recht und Wahrheit“

festhalten und ihre Spalten Allen verschließen, was diesem Wahlspruch widerstreiten könnte.

## Die „Altpreussische Zeitung“

erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; sie bringt gediegene Zeitartikel, eine sorgfältig redigirte „Politische Tageschau“ und alle interessirenden politischen Nachrichten aus dem Reich und dem Ausland. Der Nachrichtendienst der

## „Altpreussischen Zeitung“

wurde vom 1. Oktober ab neu organisiert und ist die Redaktion nunmehr in der Lage, über die interessantesten unpolitischen Nachrichten ihre Leser in kürzester Zeit zu unterrichten. Für diese Nachrichten dient die Rubrik „Aus aller Welt“. Der Pflege des „Lokaltheiles“ wird gleichfalls erhöhte Sorgfalt zugewendet werden; der freundliche Leser wird unter dieser Rubrik alle Nachrichten rein lokalen Charakters verzeichnet finden. Sodann bringt die „Altpr. Zeitung“ täglich Nachrichten aus den Provinzen, ein interessantes Feuilleton, Nachrichten über Künste und Wissenschaften aus aller Welt, und endlich in der täglichen Beilage:

## Der Hausfreund

spannende Romane und Erzählungen. In dem vergangenen Quartal sind eine ganze Anzahl neuer Rubriken geschaffen worden, die sich theils in den Dienst des Publikums stellen, zum Theil auch den Zweck haben, den Sonderinteressen bestimmter Leserkreise zu dienen. So haben wir eine neue Rubrik: „Für die Hausfrau“ geschaffen, für Nachrichten, die für Frauen besonderes Interesse haben. Unseren Industriellen dürfte der

„Submissions-Anzeiger“, der wöchentlich zweimal erscheint und die Ausschreibungen der Umgegend verzeichnet, willkommen sein. Ein Sprechsaal steht allen Lesern, die öffentliche Mißstände rügen oder besondere Wünsche der Deffentlichkeit vortragen wollen, gratis offen, ein Briefkasten endlich ertheilt allen Lesern in Dingen von allgemeinem Interesse Rath und Auskunft. Ueber die Verhandlungen der Gerichte referiren wir in ausführlichen Berichten, ebenso über die Verhandlungen der Stadtverordneten und über die neuesten Ereignisse vom Tage unterrichtet den Leser ein ausgehender telegraphischer Spezialdienst. An Sonntagen wird der „Altpreussischen Zeitung“ ein achtseitiges

## Illustriertes Unterhaltungsblatt

beigegeben, das sich allgemeiner Beliebtheit erfreut.

Trotz dieser seltenen Reichhaltigkeit beträgt der Preis für die „Altpreussische Zeitung“ nur M. 1,60 pro Quartal, ausschließlich Botenlohn und Postgebühr.

Jeder neu hinzukommende Abonnent erhält die „Altpreussische Zeitung“ mit allen Beilagen vom Tage der Bestellung ab bis zum 1. Januar gratis.

Bei der großen Verbreitung, deren die „Altpreussische Zeitung“ sich zu erfreuen hat, darf dieselbe auch als

## Inseritionsorgan ersten Ranges

empfohlen werden.

## Verlag der „Altpreussischen Ztg.“

## Das Ministerium Crispi

ist rüftig an der Arbeit, das Programm, mit dem es übermorgen vor die Kammer zu treten gedenkt, in allen Einzelheiten festzustellen. Gestern fand im Quirinal eine dreistündige Beratung des Königs mit den Ministern statt, in der die Voranschläge der einzelnen Verwaltungszweige und die Mittel zur Herstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt besprochen wurden. Besonders eingehend wurden die am Heresboranischlag zu erzielenden Absichte erörtert. In einem heute stattfindenden Ministerrath sollen, wie aus Rom auf dem Drahtwege gemeldet wird, die Redaktion des Finanzprogrammes und der in der Volksvertretung abzugebenden Erklärung des Cabinets erfolgen. Diese wird dem Vernehmen nach auch die Veranlagung der Bankreform und die in Sicilien nothwendigen Maßregeln behandeln. Daß die Regierung die sicilianische Arbeiter-

bewegung nicht mit Gewaltmitteln, sondern mit Reformen bekämpfen will, hat Crispi schon früher zugesichert; er selbst wie Sonnino sind zu genaue Kenner der Zustände im Süden, als daß sie sich der Erkenntniß der Nothwendigkeit rascher und durchgreifender Reformen verschließen könnten. Auf die Stilianer, die ihrem Landsmann Crispi von vornherein großes Vertrauen entgegenbringen, wird es einen vortreflichen Eindruck machen, daß die erste That des neuen Ministeriums die Rückberufung des von der früheren Regierung nach Palermo entsandten Geschwaders war. Am Sonnabend waren die „Dillo“ der „Morosini“ und die „Uranla“ in Palermo eingelaufen, gestern ist ihnen der Befehl zur Abfahrt zugegangen. Erfreulich ist die Wahrnehmung, daß zunächst wenigstens alle Parteiführer von Ansehen entschlossen zu sein scheinen, dem Cabinet Crispi seine Arbeit nicht zu erschweren. Di Rudini und Colajanni haben dem Ministerpräsidenten lokale Zusagen gemacht, nun thut auch der gekränkte Giolitti das Seine. Er hat an die Wählerchaft von Dronero ein Schreiben gerichtet, worin er ausführt, beleidigte Würde und der Wunsch, volle Redefreiheit zu besitzen, um die Beschlüsse des Verfassungskonferenzen zu besprechen, hätten ihn bewegen, zurückzutreten. Er erachte es für eine patriotische Pflicht, die Lösung der Lebensfrage, die dem Parlamente obliege, nicht zu stören und überlasse es der unparteiischen öffentlichen Meinung, über die politische Verantwortung seiner Regierung zu urtheilen. Ihn treffe keine persönliche Verantwortlichkeit, er lehre auf seinen Abgeordnetenplatz mit dem Bewußtsein zurück, seine Pflicht erfüllt zu haben. Dieser Betel Giolittis befehtigt, die Aussicht auf bestige Kammerauftritte anläßlich des Urtheilspruches des Siebenbürgers. Gleich ihm werden die übrigen getadelten Minister darauf verzichten, eigens neue Erörterungen über die Bankstandale herbeizuführen, um nicht die dringende Beratung über die Lebensfragen zu hemmen. Von dem Beschlusse der Kammer über die Veröffentlichung der Verhör- und Sitzungsprotokolle des Ausschusses wird es abhängen, ob die Erörterung über die Wollstellung alter und neuer Minister sich erneuern wird. Von thätiglichen Meldungen über die Vorgänge in Rom ist noch die Ernennung des Abg. Salandra zum Unterstaatssekretär der Finanzen zu erwähnen; für das auswärtige Amt soll als Unterstaatssekretär Graf Antonelli, der Vertraute Crispi, ansetzen sein. Antonio Salandra, einer der jüngsten Abgeordneten, in deren Reihen er erst 1889 getreten ist, gehört dem Centrum an. Er lehrt an der römischen Universität Verwaltungskunde und gilt als sehr tüchtiger Sachkenner.

## Politische Tageschau.

Elbing, 19. Dezember.

**Aus der namentlichen Abstimmung** im rumänischen Handelsvertrag ist nach der „Post“ bekannt, daß drei Viertel der Reichspartei gegen denselben gestimmt haben. Um die Stellung der Partei nach jeder Richtung in ganz richtigem Lichte erscheinen zu lassen, mag hier auch noch nachgetragen werden, daß umgekehrt, wie anderwärts schon erwähnt, für den spanischen und serbischen Handelsvertrag die große Mehrzahl der Mitglieder der Reichspartei gestimmt hat.

**Zur Angelegenheit Kirchhof-Sarich** erfährt die „Staatsbürger-Zeitung“ aus angeblich sicherer Quelle Folgendes: Der General z. D. Kirchhof, welcher wegen des Eingreifens des „Berl. Tagbl.“ in seine Familienehre an dem Redacteur desselben Lynchjustiz übte, wurde dieserhalb vom Militärgericht zu mehrmonatlicher Festungshaft verurtheilt. Diese Strafe hat derselbe vor kurzem auf der Festung Magdeburg angetreten. Am 9. d. Mts. ist er jedoch, nachdem er etwa 14 Tage verbüßt hatte, vom Kaiser begnadigt worden.

**Zu den Steuerprojekten.** Die „N. A. Ztg.“ knüpft im Leitartikel ihrer Abendausgabe an die Aufforderung freisinniger Blätter, die Weihnachtsserien zur Agitation gegen die Steuerpläne der Regierung zu benutzen, zu dem Zwecke an, um darzutun, daß demgegenüber immer mehr die Erkenntniß von der Schwere direkter Steuern, die nach Ablehnung der Steuerentwürfe sicher in Aussicht stehen, in Wählerkreisen um sich greift. Solche „Zwangsteuern“ würden aber die Reihen der Sozialdemokraten und die Agitation des Bundes der Landwirthe nur noch mehr verstärken, während andererseits bei einer Ferienagitation wie der Anfangs erwähnten für das Reich nichts Ersprießliches herauskommen würde. Es würden aber durch sie auch die Chancen der Freisinnigen in der Zukunft nur verschlechtert werden.

**Die Berliner Anarchisten** veranstalteten vorgestern Nachmittag in Welkenree eine öffentliche Versammlung, die von etwa 100 Personen besucht war. Man beschäftigte sich mit dem Anarchismus und dem Verhalten der verschiedenen politischen Parteien ihm gegenüber. Mehrere Redner, besonders der kürzlich verurtheilte Wiesenthal, feierten die Anarchisten Pallas, Ravachol und Bailliant als muthige Märtyrer und Freiheitkämpfer.

**Ein Veräumnis der deutschen Handelsvertragspolitik.** Unter dieser Ueberschrift bringt die geistige Abend-Ausgabe der „Kreuzzeitung“ die folgende tiefgründige Erklärung: Vertrag und nicht beendet seien die Erörterungen über die neue Handelspolitik; sie werden ihren Höhepunkt erreichen bei der Vorlage des Handelsvertrages mit Rußland, sie werden nicht ruhen, so lange die neuen Verträge

Das Wahre suchen und das Schöne lieben  
Das Gute üben, —  
Rein rein'sres Glück als dieses kann auf Erden  
Dem Menschen werden,  
Und auch dem Seraph quellen seine Wonnen  
Aus diesem Brunnen. Gerol.

Inzwischen hatte sich jedoch der Schneesturm ebenso rasch wieder gelegt, als er gekommen war, bald klärte sich auch der Himmel und von Neuem schien die Sonne mit immerhin merkbarer Kraft herab. Aber der Reflex der Sonnenstrahlen auf der Schneefläche ringsum bewirkte in wenigen Minuten ein bestiges Augenstechen bei mir, welches immer mehr zunahm, so daß ich nur dadurch im Stande war, meinen Weg über die schneebedeckte Hochebene fortzusetzen, daß ich mir mein Taschentuch vor die Augen hing; infolgedessen gab sich der brennende Schmerz in meinen Sehorganen bald wieder. Inzwischen war meine Lage trotzdem eine ziemlich precäre, es war mir unmöglich, bei dem fuhohen Schnee den nach Chamique führenden Pfad aufzufinden, aber die Richtung rückwärts nach der einige Stunden zuvor verlassenen Schäferhütte hätte ich ebensowenig anzugeben vermögen, der Weg dahin lag ja gleichfalls unter den herabgefallenen Schneemassen verborgen. Was war zu thun? Meine Uhr zeigte auf die zweite Nachmittagsstunde, bis zum Einbruch der Dunkelheit, der in diesen südlichen Breitengrade sehr rasch erfolgt, mochten etwa noch fünf Stunden vergehen; in dieser Zeit hätte ich Chamique vielleicht noch erreichen können, wenn eben nicht der frischgefallene Schnee mir jede Orientirung unmöglich gemacht hätte. Mechanisch schritt oder watete ich vielmehr in dem Schnee weiter, während meine gute Mula nur geduldig folgte, aber ich wurde aus meiner Apathie sehr unruhig durch einen neuen, sich plötzlich erhebenden Schneesturm ausgetrüttelt; doch waren es eigentlich weniger Schneeflocken, welche durch die Luft wirbelten, als vielmehr förmlich kleine Eisnadeln, welche auf der Haut bald ein schmerzhaftes Brennen hervorriefen.

In dieser Noth bemerkte ich in einiger Entfernung die Umrisse eines größeren Felsens und zu ihm bahnte ich mir jetzt den Weg, in der Hoffnung, dort vielleicht wenigstens etwas gegen die Wuth des Unwetters zu finden. In der That gewahrte ich, als ich geschützt zu sein, zu meiner freudigen Ueberbahrung, daß er sich in eine geräumige trockene Höhle öffnete, genügend groß, um nicht nur mir, sondern auch dem Maulthiere einen hinlänglichen Unterschlupf zu bieten. Ich sattelte nun vor allen Dingen ab und gab dann der Mula ein Paar Hände voll von Weiz, worauf ich mir aus dem Sattel und der Satteldecke ein freilich sehr primitives Lager in einer

Erde der Höhle zurecht machte. Ich ließ mich auf die improvisirte Lagerstätte nieder, stillte den sich wieder meldenden Hunger mit der einen Hälfte eines gebratenen Hühners, das ich in meiner Provianttasche mit mir führte, und etwas Malzbrod, und nahm dazwischen ein paar herzhafter Schlucke aus der Cognacflasche; dem Maulthiere gestattete ich, seinen Durst in dem Schnee vor der Höhle zu stillen. Nach Beendigung der frugalen Mahlzeit drehte ich mir eine Cigarette, da ich glücklicher Weise noch einen hinlänglichen Vorrath an Cigarettenpapier und Taback belag und blickte nun von meinem Lager aus in das immer grimmiger tobende Unwetter hinaus. In förmlichen dichten Schwaden wirbelten die Eisnadeln, anscheinend sogar mit Hagelkörnern untermischt, durch die Luft und der Orkan heute in einer Stärke, daß selbst die felsigen Wände zu erzittern schienen; glücklich durfte ich mich daher preisen, daß ich einen wenigstens seinen nächsten Zweck erfüllenden Zufluchtort gefunden hatte.

Cigarette um Cigarette rauchte ich, es war die einzige Beschäftigung, mit der ich mich in meiner Einsamkeit die Zeit ein wenig vertreiben konnte; nur dann und wann verließ ich mein Lager, um von der Höhle Ausschau nach dem Wetter zu halten. Dasselbe besserte sich auch bald wieder, der Sturm hörte auf und der Himmel klärte sich und als dann der Abend hereinbrach, da erstrahlte das Firmament in wunderbarer Sternensprache, wie man sie eben nur im Süden schauen kann. Aber je weiter die Nacht vorschritt, desto kälter wurde es auf der Höhe von gewiß mehr als 15.000 Fuß, auf der ich mich befand, so daß ich mich lebhaft nach einem Lagerfeuer sehnte. Allerdings standen nun am Eingange der Höhle einige verküppelte Büsche, aber mein Veruch, aus diesem Material ein Feuer zusammenzubringen, mißlang, denn das von mir mit dem Jagdmesser abgehauene Gesträuch erwies sich wegen der Nässe und der Zähigkeit des Holzes als durchaus ungeeignet, um ein Feuer zu unterhalten, es qualmte wohl fürchterlich, brannte jedoch nicht. Es blieb mir wohl daher nichts übrig, als mich in meinen Mantel zu hüllen und mich wieder auf die harte Lagerstätte zu werfen; endlich schlief ich zufolge der Anstrengungen des Tages erschöpft ein.

Als ich erwachte, glänzte schon der junge Tag zur Höhle herein, und rasch sprang ich auf, der Mula, die mit geknicktem Kopfe da stand, schmeichelnd und ermunternd auf den breiten Rücken klopfend. Dann

trat ich vor den Eingang der Höhle, um wiederum nach dem Wetter zu schauen; es schien abermals ein Witterungswechsel eingetreten zu sein, mit jener Schnelligkeit, wie man es wohl nur in den Cordilleren erleben kann. Denn während noch am gestrigen Abend ein eisiger Wind vom Osten, von den höchsten Cordillerenpfeln her, geweht hatte, kam jetzt der Wind direkt von Westen, vom Stillen Ocean her, und zwar in lauten Stößen, unter deren Einfluß der gefallene und in der Nacht ziemlich festgefrorene Schnee offenbar bald schmelzen mußte. Rasch gab ich dem Maulthiere den Rest der Malzbröner, nahm selber die übrig gebliebene Hälfte des kalten Hühners zu mir, sattelte dann die Mula und verließ die Stätte meines Nachlagers, eine stillige Richtung einschlagend, ohne daß ich mir Rechenschaft zu geben wußte, weshalb ich dies that, denn eine Orientirung war mir immer noch nicht möglich.

Glücklicher Weise hatte mich mein guter Stern eine Richtung einschlagen lassen, die mich aus dem Kreis meiner Fahrten wieder herausführen sollte. Schon nach wenigen Minuten stieß ich auf eine zweifellos noch ganz frische Fährte von Maulthiere, neben welcher sich Fußstapfen von Menschen befanden und so rasch nur das Maulthier in dem halb gefrorenen, halb sich im Zustande der Auflösung befindlichen Schnee vorwärts zu kommen vermochte, folgte ich der aufgefundenen Spur. Nicht lange dauerte es, und ich holte zwei Indianer ein, welche vier mit gefüllten Säcken schwer beladene Maulthiere mit sich führten. Wie mir die Leute mittheilten, brachten sie Reis, Kaffee, Mehl und anderen Proviant aus einer kleinen Niederlassung, die ein paar tausend Fuß niedriger irgendwo nach Süden zu lag, nach Chamique, wo eben nichts als das Bergwerk, sowie die Hütten der wenigen Aufseher und Bergleute existirten. Die Leute, welche bereits Morgens um 2 Uhr aufgebrochen waren, benahmen sich sehr freundlich und zuvorkommend gegen mich, und in ihrer Gesellschaft erreichte ich gegen Mittag Chamique, wo mich der „Director“, ein Weißer, ebenfalls recht freundlich empfing. Ein paar Tage blieb ich in Chamique, wo ich in der That einige seltene Pflanzen sammeln konnte und auch verschiedene interessante Mineralien auffand, worauf ich nach Cerro de Pasco zurückkehrte, ohne daß mir auf dem Heimritt etwas Besonderes zugestoßen wäre.

bauern, namentlich wenn die Regierung den deutschen Getreidezoll von 5 Mt. vollends als einen bloß akademischen ansehen sollte. Dann wird auf die wachsende Getreideeinfuhr Bulgariens nach Deutschland hingewiesen und darauf, daß Bulgarien, obwohl es seit 1890 gar keinen Handelsvertrag mit Deutschland hat, dennoch die Vorteile der ermäßigten deutschen Zölle genießt. Die „Kreuzzeitung“ fügt hinzu: In ihrem freihändlerischen Eifer hat die Regierung gegenüber Bulgarien offenbar ein wirtschaftliches Versäumnis begangen, das sich zu einem politischen Fehler gestaltet, wenn man erwägt, daß daraus Rußland neuen Stoff schöpfen kann, sich über ungerechte Behandlung nicht ohne Grund zu beschweren.“ — Gar nicht abel!

**Die verurteilten Franzosen.** Es ist ein eigentümliches Spiel des Schicksals, daß die Franzosen, die seit Jahren an der Krankheit der Spioniererei in bedrohlichem Maße leiden, und die auch die allerstrengsten Gesetze gegen Spione erlassen und dabei immer nur Deutsche im Auge gehabt haben, noch nie eines deutschen Spions habhaft geworden sind, während man bei uns in Deutschland schon eine ganze Anzahl französischer Spione festgenommen hat. Bei uns regt man sich aber über die wirklichen Spione lange nicht so auf, wie in Frankreich über die eingebildeten. Es ist auch ein wahres Glück, daß den Franzosen bis jetzt noch kein deutscher Spion in die Hände gefallen ist. Er wäre den Gesetzen gemäß standrechtlich erschossen worden. Unsere Gesetze sind darin auch nicht so streng und unsere Richter verfahren im Ganzen recht glimpflich mit den Spionen; das hat das eben verkündete Urteil in Leipzig bewiesen. Den französischen Spionen ist ihr Recht widerfahren; sie werden, wenn sie ihre mehrjährige Festungshaft verbüßt haben, sich zum zweiten Mal sicher nicht auf Spiorangerien nach Deutschland begeben. Hoffentlich werden auch andere Franzosen von dergleichen Unternehmungen, selbst durch diese gelinde Strafe, für eine geraume Zeit sich abgeschreckt fühlen.

**Der neue Minister des Auswärtigen in Italien, Herr Blanc,** findet, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, in Berlin sympathische Aufnahme. Man hat Herrn Blanc während seiner vieljährigen Thätigkeit auf dem italienischen Vorkampfeposten in Konstantinopel kennen gelernt und schätzt ihn als einen feinen gebildeten Mann und Diplomaten, der die Interessen seines Staates in gewinnendster Weise wahrzunehmen verstand, ohne je irgendetwas verlegend aufzutreten zu sein. Man hat hier auch gar keinen Grund anzunehmen, daß Herr Blanc der Dreißunds-Politik gegenüber sich anders stellen würde, als sein Vorgänger.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 18. Dez.** Wie die „N. N. Ztg.“ mittheilt, ist zum Nachfolger des Grafen Solms als Vorkämpfer in Rom, der derzeitige Gesandte in Bukarest Bernhard v. Hülow, in Aussicht genommen.

Heute Nachmittag fand im Reichsamt des Innern eine Sitzung des Curatoriums der Reichs- und unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichsanzalters, Staatssekretärs Dr. von Bötticher statt, an welcher u. a. auch der Staatsminister Dr. Miquel und der Staatssekretär des Reichs-Schatzamts Graf v. Posadowsky theilnahmen.

Im Auftrage des Reichs-Gesundheitsamts finden auch in diesem Jahre wieder Erhebungen statt über den Umfang und die Behandlung der Infuenza.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien, 18. Dez.** Polnische Blätter wollen von neuen Verhaftungen in Rußisch-Polen wegen angeblicher sozialistischer Umtriebe wissen. Unter den Verhafteten sollen sich viele Beamte der Lodzer Fabrikfabrik, sowie die Direktoren der Strohbleichenden Kinderfabrik in Lodz, Bräulein Bronowska befinden. — Die „Polit. Correspond.“ meldet aus Rom, daß der Delegat von Nordamerika, Monsignore Sartoli abberufen und zum Erzbischof von Bologna ernannt werden soll. — Wie in Hofkreisen verlautet, hat sich gestern in Pola die Erzherzogin Carolina mit dem Prinzen August von Coburg verlobt, dem zweiten Sohne des Prinzen August von Coburg aus dessen Ehe mit der Prinzessin Leopoldine von Brasilien.

## Schweiz.

**Zürich, 18. Dez.** In letzter Nacht verbreiteten die hiesigen Anarchisten ein Manifest, welches aus Deutschland eingeschmuggelt sein soll und lautet: „Aufruf an alle Arbeiter und Genossen.“ In demselben werden die Arbeiter zu den ärgsten Ausschreitungen aufgefordert. Die Polizei ist eifrig bemüht, die Verbreiter dingfest zu machen.

## Frankreich.

**Paris, 18. Dez.** Die „Justice“ veröffentlicht das Schreiben eines Fachmannes, in welchem die unzulängliche Schulung der Marine, sowie der Küstenverteidigung und die dadurch veranlaßten Manöverunfälle hervorgehoben werden. Ein ebenfalls veröffentlichtes Rundschreiben des früheren Marineministers Klunier belagert die Häufigkeit von Havarien der Torpedoboote und fordert dringend Abhilfe. — In Leznoen ist die Errichtung eines Denkmals für Leßbroschiffen, welchem die Anbahnung der russisch-französischen Freundschaft zu danken ist. — Dem „Journal“ zu Folge beabsichtigt die französische Militärverwaltung, an der belgischen Grenze bei Givet ein besetztes Lager zu errichten, ähnlich wie es die deutsche Heeresverwaltung bei Malmedy gethan hat. — Den in den meisten Blättern ausgesprochenen Forderungen eines gemeinsamen Vorgehens gegen die Anarchisten treten „Debat“ heute entgegen und führen in einem Leitartikel aus, daß Staatsverträge unnütz seien und man jedem Bande die Ueberwachung der Anarchisten und das Entgegenretreten gegen das Ueberhandnehmen derselben überlassen müsse. — Der Vorstand der hiesigen Börse erhielt einen Brief von den Anarchisten, in welchem die Drohung ausgesprochen wird, die Börse in die Luft zu sprengen. Aus diesem Grunde wird die Börse seit gestern Abend militärisch bewacht.

## Italien.

**Rom, 18. Dezember.** „Popolo Romano“ sieht den deutsch-russischen Handelsvertrag, an dessen Abschluß er nicht zweifelt, als großen Triumph der Politik des Reichsanzalters v. Caprivi an, insbesondere gegenüber den jüngsten französisch-russischen Verbrüderungsschritten. — In einem Schreiben an das Blatt „Don Chisciotte“ vertritt der Senator Bertroni die Mitwirkung des Barons Blanc an der Herstellung der Tripelallianz in Abrede zu stellen und schreibt Mancini die Verdienste zu, daß der Vertrag zu Stande gekommen. Blanc habe niemals das Vertrauen Mancini's genossen. — Die Regierung beabsichtigt die Ausweisung von zweihundert auswärtigen Anarchisten. U. A. soll der Sozialist Carotti, welcher Mitarbeiter

der hier erscheinenden Zeitung „Afino“ ist, und im Jahre 1888 die Manifestation gegen Kaiser Wilhelm gelegentlich dessen Aufenthalts in Rom organisierte, bereits ausgewiesen worden sein.

## Aus aller Welt.

**Ueber einen Mord** wird uns aus Bonn, 18. Dezember, telegraphirt: Heute Morgen wurde auf einem abgelegenen Plage die Leiche eines über dreißigjährigen Mädchens gefunden. Entgegen allen Vermuthungen ist konstatirt, daß ein schweißiger Mordmord vorliegt. Die Aufregung ist sehr groß, da dies binnen wenigen Wochen der zweite Fall einer dergleichen Ermordung ist.

**Eine dreifache Mordthat,** verübt an einer Greisin und ihren beiden jungen Enkelkindern, wird aus Veers (Holland) gemeldet. Das Ehepaar Tanche, das die Woche hindurch in Ronbalz arbeitete, und nur Sonntags heimzukommen pflegte, überließ während jener Zeit ihren achtjährigen Knaben und ihr fünfjähriges Töchterchen der Obhut ihrer Großmutter, der Wittwe Copenolle. Als nun leztlich die Nachbarn weder die Lehtere, noch deren Enkelkinder sahen, auch das Häuschen verschlossen blieb, benachrichtigten sie die Ortsbehörde, die die Thür gewaltsam öffnete. Ein erschütternder Anblick bot sich hier den Eintretenden. Frau Copenolle und die Kinder lagen tot mit eingeschlagenem Schädel auf dem Fußboden. Es ergab sich, daß Diebstahl das Motiv zu dem Verbrechen war. Die einzigen Erbsparnisse der armen Familie von 50 Franken waren von dem Thäter jedoch nicht gefunden worden. Von dem Thäter fehlt noch jede Spur.

**Ein geheimnißvoller Mordanfall** hat sich unweit der vatikanischen Gärten in Rom abgespielt. Als der Küchendiener Covarista dort mit einem Handwagen Wasser aus einer benachbarten heißen Quelle holte, wurde er plötzlich aus dem Hinterhalte durch einen Flintenschuß am Rücken schwer verwundet, und als ihm ein Freund namens Callisti zu Hilfe eilen wollte, erhielt er einen Schuß in die Brust, so daß er todt hinstürzte. Die Polizei ließ sofort die Frau des Verletzten festnehmen, in der Voraussetzung, daß es sich um ein häusliches Drama handle, das durch die Untersuchung sehr bald klar gestellt werden dürfte. Außerdem wurde noch ein Bursche verhaftet, welcher mit der Frau sich in unmittelbarer Nähe des Thäteres befunden hatte.

**Ueber eine brutale Soldatenmishandlung** berichtet die „Westfälische Rundschau“ aus Weisel: Ein Soldat hatte sich, dem genannten Blatte zufolge, bei der Rückkehr aus den Baracken zu Friedrichsfeld in die Garnison erkältet, er fühlte sich am anderen Tage unwohl. Als er sich an den Ofen gesetzt hatte, weil ihn frost, kam plötzlich der Stuben-Untersoffizier und stürzte ihm mit den Worten „Was willst du kühn hinter dem Ofen?“ einen Eimer eiskalten Wasser über den Kopf. Nach diesem Sturzbezug erkrankte der „Kühn“ so gefährlich, daß er ins Lazareth geschafft werden mußte. Erst nach einigen Wochen wird sich nach Aussage des Arztes beurtheilen lassen, ob der Unglückliche die Sprache, die er seitdem verloren hat überhaupt wieder erhält. Die „Westfälische Rundschau“ fügt hinzu, sie habe eine Nummer des hiesigen Vorjall meldenden Blattes an den kommandirenden General v. Loß gesandt.

**Ueber Dampferunfälle** wird uns aus Trieste, 18. Dez. telegraphirt: Nach einer Privatdepesche aus Konstantinopel wurde der Lloyd-Dampfer „Kalypso“, auf der Fahrt vom Schwarzen Meere nach Marseille unterwegs, in den Dardanellen von dem Englischen Dampfer „Zuchgarde“ angefahren und erlitt dabei schwere Beschädigungen; der englische Dampfer ist gesunken. — Auf der Fahrt von Venedig nach Trieste strandete der englische Dampfer „Glebe“ in der Nähe von Tarango. Die Besatzung der Schiffe ist gerettet, die Lage desselben für eine Hebung sehr schwierig.

**Der verliebte Wächter.** Aus Frankfurt in Posen meldet man die folgende ergötzliche Geschichte: In einem Dorfe unteser Kreises, dicht an der schlesischen Grenze, scheint der Wächter weniger von der Wichtigkeit seines Amtes als von Liebesgluth durchdrungen gewesen zu sein, denn Nacht für Nacht „senkerte“ er, anstatt den Wachtendienst zu versehen, und noch lange wäre es fortgegangen, hätte nicht ein Zufall — wie so oft in der Welt — seinem Minnedienst und gleichzeitig auch seiner amtlichen Funktion ein jähes Ende bereitet. Und das ging so zu: die ersten kalten Tage dieses Winters veranlaßten einen Besitzer des Ortes, seinen Schlaftraum zu wechseln, und zwar nahm er für sich und seine Familie den bisher von den Wächtern besetzten Raum und diese den jetzigen in Benutzung. Raum des Abends eingeschlafen, erwachte er über ein Geräusch am Fenster, und gewahrte voller Schrecken, wie eine Gestalt durch das Fenster eintrat. Als sich dieselbe seinem Bette näherte, griff er kräftig zu und hielt sie so lange fest, bis seine Frau Licht gemacht. Zu dem Eingetretenen erkannte man — den Ortswächter, der, wie er eingestand, fast allabendlich den ungewöhnlichen Weg durchs Fenster genommen.

## Nachrichten aus den Provinzen.

**aus der Danziger Neuerung, 18. Dez.** Die seit mehreren Tagen wieder eingetretene milde Herbstwitterung hat auf den Gewässern durch Wiederaufnahme der Schifffahrt und Fischerei, sowie in Garten, Feld und Wald durch Bauen, Feldarbeiten u. wieder reges Leben und Treiben geschaffen. Ein Glück ist dieses Wetter für die hiesigen Fischer, besonders diejenigen, welche in diesem Sommer höchst unergiebig gefischt haben und einem höchst traurigen Winter entgegenzusehen glauben, aber auch für viele Arbeiter, welche beim kürzlichen Eintritt des Winters zu unwillkürlichen Ferien gezwungen wurden.

**Aus der Danziger Neuerung, 19. Dez.** Die Gründung eines Versicherungs-Vereins des landwirtschaftlichen Vereins Pasewalk gegen Trichinen und Finnen der Schweine ist vom Herrn Regierungspräsidenten genehmigt worden. Die Versicherungsprämie ist vorläufig für je 100 Pfund auf 40 Pfg. festgesetzt.

**Dirschau, 18. Dez.** Ein Revolverattentat ist am Sonnabend an dem Drahtbinder Joh. Beugäß, der hier im F. W. Goerz'schen Gasthose logirte, verübt worden. V. Abends von seinem Hausgange über Gr. Häuser und Czattkau nach Dirschau zurück. Auf der Czattkauer Chaussee stürzten plötzlich zwei Strolche auf ihn zu und forderten ihn auf, sein Geld herauszugeben. Die Antwort, er habe keins, hatte zur Folge, daß die Begleiter ihm die Taschen leerten, wobei einer derselben aus unmittelbarer Nähe einen Revolver auf den Wehrlosen abfeuerte. Darauf entfernte sich das Räuberpaar eiligst in der Richtung nach Czattkau. Der Ueberfallene hatte in seinem jähen Schreck weder an Vertheidigung gedacht, noch

sich die Burschen näher angesehen. Immerhin kann der Mann von Glück sagen, denn die abgehoßene Kugel war dem B. zwar in die rechte Brust gedrungen, indeß, ohne eine ernstliche Verwundung herbeizuführen, an einem Knochen abgeprallt. Beim Entleiden fand B. zu seiner und des Arztes Ueberraschung das gefährliche Geschloß im — Stiefel vor.

**Marienburg, 17. Dez.** Die Einbruchsdiebstahle nehmen hier in der jetzigen Jahreszeit wieder in erschreckender Weise überhand. Mit welcher Dreistigkeit die Langfinger dabei zu Werke gehen, beweist ein bei dem Kaufmann Flater in der Nacht zum Sonnabend ausgeführter Diebstahl. Die Diebe drangen von der Hofseite aus in das Waarenlager und entwendeten hier ein Faß mit Schmalz, über 100 Pfund, mehrere Büchsen Corned Beef, ca. 36 Pfd. und einige Käse. Das Gestohlene repräsentirt einen Werth von ca. 200 Mt. In der folgenden Nacht stazierten die Spitzbuben dem Geschäft abermals einen Besuch ab. In dieser Voraussicht hatte man aber wohlwelsch einige handfeste Leute als Wachen aufgestellt, die indeß die Unvorsichtigkeit begingen, sich zu früh bemerkbar zu machen. Mit assenartiger Geschwindigkeit schwangen sich die Diebe über den ziemlich hohen Zaun und verschwanden im Dunkel der Nacht. Man sandte ihnen wohl einige Kugeln aus einem Revolver nach, doch verfehlten dieselben ihr Ziel. Die hiesige Polizei scheint indeß den frechen Spitzbuben auf der Spur zu sein.

**Krojanke, 18. Dez.** Die Sterblichkeitsziffer steigt hier fast mit jedem Tag. Noch wüthen Scharlach, Diphtheritis und Masern in beängstigender Weise nebeneinander. In voriger Woche wurden 3 Kinder aus einer Familie zu Grabe getragen. Von den verzeichneten 606 Schülern fehlten in voriger ca. 30 pCt. — Auf der Landstraße von St. Friedr. berg nach Flatow und Rajan sind 30 junge Allee-bäume von ruchloser Hand abgebrochen worden. Für die Enttattung des Baumfressers ist eine Prämie von 20 Mt. ausgesetzt.

**Aus dem Kreise Königs, 17. Dez.** Unter der arbeitenden Bevölkerung herrscht in manchen Gegenden unteser Kreises große Arbeitsnoth. Die Dampf-schneidemühlen Dremw und Barzesnik, welche bisher von Herbst bis zum Sommer Hunderte von Arbeitern beschäftigten, haben ihren Betrieb eingestellt. Dadurch sind viele Familien in die bitterste Armuth verlegt. Es würde sich empfehlen, baldigst mit dem Bau der geplanten Kreischauffee von Königs nach Bruch zu beginnen, damit die arbeitslosen Leute Verdienst erhalten.

**Tititz, 17. Dez.** Die gerichtlichen Nachspiele zu unserer diesjährigen Reichstagswahl scheinen kein Ende nehmen zu wollen. Am Dienstag den 19. d. Mt., vormittags 9 Uhr, steht vor dem hiesigen Schöffengericht ein Termin an, in dem drei Mitglieder des Vorstandes unteser freisinnigen Wahlvereins sich wegen angeblichen Vergehens gegen das Vereinsgesetz zu verantworten haben. Bekanntlich wurde die am Vorabend des Stichwahltages in der Bürgerhalle stattfindende, von freisinniger Seite veranstaltete allgemeine Wählerversammlung in Folge von Manipulationen aus der national-liberal-konservativen Sprengkolonne politisch aufgelöst, und nun sind die drei Mitglieder des freisinnigen Wahlvorstandes angeklagt worden, den Saal nicht rechtzeitig nach der Auflösung verlassen zu haben. Als Belastungszeugen für diese angebliche Straftat dienen gegen die Herren vom freisinnigen Wahlvorstand der Polizeikommissarius Stadie und der Oberlehrer Knaake.

**Memel, 18. Dez.** Ein Feldwebel als Lehrer wirkt mit gutem Erfolge auf der Nordspitze der Pflanzung Neuhof. Gegenüber unserer Stadt liegt das gleichnamige Fort. Dasselbe zählt etwa 10 schulpflichtige Kinder, die von jeder Schule ausgeschlossen sind. Der Unterricht der Kinder ist daher dem Aufseher des Forts, dem aktiven Feldwebel Hannemann übertragen worden, gegen ein jährliches Gehalt von 540 Mt. Der Unterricht wird an allen Wochentagen vormittags ertheilt. Er nimmt auch regelmäßig an den Konferenzen der Lehrer des Kirchspiels theil, zu welchen er stets in Uniform erscheint.

## Lokale Nachrichten.

### Wetter-Aussichten.

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

20. Dez.: Kälter, meist trübe, windig, Nebel a. d. Küsten.

### Elbing, 19. Dezember.

**[Der Ausschuss der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen]** trat am 16. d. Mt. unter dem Vorsitz des Herrn Landesdirektors Fickel im Landeshause in Danzig zu einer Sitzung zusammen, an welcher auch der Staats-Kommissar Regierungsrath Delbrück theilnahm. Der Ausschuss nahm Kenntnis von dem vom Vorstande der Versicherungsanstalt erstatteten Geschäftsbericht für das Verwaltungsjahr 1892, ertheilte der Kasse der Versicherungsanstalt für die Jahresrechnung 1892 Entlastung, vollzog für die ausgeschiedenen Schiedsgerichtsmitglieder und Hilfsmitglieder Ersatzwahlen und beschloß, die von dem Vorstande beantragte Aenderung der Statuten der Versicherungsanstalt. Die Aenderungen beziehen sich auf die Bestimmungen über die Zusammenlegung des Ausschusses sowie die Gewährung von Reisekosten an nicht beamtete Mitglieder des Vorstandes, Vertrauensmänner u. Zu Mitgliedern der Kommission zur Vorprüfung der Jahresrechnung für das Jahr 1893 wurden die Herren Gutsbehalter Statimiller in Ribitz (Arbeitgeber) und Metaldreher Adler in Elbing (Arbeitnehmer) wieder gewählt. Nach Schluß des Ausschusses wurde der vom Gesamtvorstande in der Sitzung am Tage vorher übernommene Erweiterungsbau des Geschäftsgebäudes besichtigt und dabei die zweckmäßige Ausführung desselben anerkannt. Gleichzeitig wurden die Geschäftsbedingungen, besonders die Art der Ansbewahrung der Dultungskarten, welche das Interesse der Anwesenden erregten, in Augenschein genommen. Durch den Erweiterungsbau ist das Raumbedürfnis der Anstalt zur Unterbringung der Karten für zehn Jahre gedeckt.

**[Zum Begriffe der politischen Versammlung.]** In einer Versammlung zu Remscheid, welche von der dortigen Verwaltungsstelle des deutschen Metallarbeiter-Vereins zur Discussion des achtstündigen Arbeitstages einberufen worden war, hatte der überwiegende Theil der Teilnehmer unter Androhung der Auflösung die Entfremdung der anwesenden Frauen gefordert. Dieses Verlangen war auf Beschwerde von dem Oberbürgermeister, als Chef der Polizeiverwaltung, gutgeheißen worden. Ebenso wurden weitere Beschwerden von dem Regierungspräsidenten sowie von dem Oberpräsidenten zurückgewiesen. Der gegen den Bescheid des letzteren angestellten Klage hat dagegen der I. Senat des Oberverwaltungsgerichts mit

Urtheil vom 13. Dezember stattgegeben und diesen Bescheid sowie die Verfügung des Oberbürgermeisters unter folgender Begründung außer Kraft gesetzt: Die von dem beklagten Oberpräsidenten angeordnete Zulässigkeit der Klage ist unbedenklich zu bejahen. Das Gebot, aus einer Versammlung bestimmte Personen zu entfernen, trägt offenbar den Charakter einer polizeilichen Verfügung an sich und ist auch formell zu einer solchen angeordnet dadurch, daß es von der um Remedur angegangenen Polizeibehörde genehmigt wurde. Das dieses Gebot sich auf § 8 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 stützt, kann die nach den gesetzlichen Bestimmungen zulässigen Rechtsmittel nicht ausschließen. Die Klage ist aber auch sachlich begründet. Die Zulassung von Frauen würde unstatthaft sein, wenn in der Versammlung politische Erörterungen stattfinden sollten. Die Discussion des achtstündigen Arbeitstages kann eine solche politische Erörterung sein, wenn beabsichtigt wird, eine allgemeine Durchführung der Maßregel durch Einwirkung auf Befehle des Staates herbeizuführen. Das war aber hier nicht der Fall. Vielmehr ist nur erörtert worden, wie die lokale Durchführung durch Zusammenfluß der Arbeiter und Einwirkung auf die Arbeitgeber zu erreichen sei. In dieser Beschränkung ist die Frage keine politische im gesetzlichen Sinne.

**[Ueber die Mode in Wintermänteln]** schreibt die „Tägl. Rundsch.“: Die glodenförmig geschnittenen Straßen- und Abendmäntel geben dem Körper eine außerordentliche Fülle und in den mächtigen Kragen und Halskrausen verschwindet der Kopf ganz und gar, doch erfüllen sie sicherlich den Zweck des Warmhaltens besser, als irgend eine Mode vorher. Solch ein Cape aus marmorirtem Sammt, vorn mantillenartig verlängert und mit langgelocktem schwarzem Tütel besetzt, ist einer der elegantesten Straßenmäntel, wird aber freilich an Werth noch übertroffen von einem gleichen aus Sealskin, mit Stunkstreifen besetzt, den sich freilich nur diejenigen erlauben können, denen es nicht schwer fällt, 1600 Mt. für einen Mantel anzulegen. In gleichem Werthe stehen echte Zobel-Capes oder solche aus Sealskin mit Nerzschwänzen besetzt. Nerz-Capes kann man schon für die Kleinigkeit von 1000 Mt. haben, und wer das nicht vermag, wählt das billigere Nutria (falsch Viber), Wisam oder Angora. Das Pelzwerk wird genau so wie die Stoffe verarbeitet, es fehlen daher nicht die breiten oder falkigen Halskrausen zu den glodenförmigen Capes; für Trauer wählt man Perlieren und fertigt auch Paletots daraus. Bei den kleineren Pelztragen, über dem Mantel anzulegen, spielen die Zobelstücke eine hervorragende Rolle. Oft sind zwei Zobelstücke mit den Köpfchen aneinandergesetzt, daß diese hinten im Nacken liegen, oder vorn an den Enden, die dann über der Brust kreuzen; auch der Ruff erhält solch ein Köpchen mit funkelnden Glasaugen. Der Straßenpaletot elegantester Form wird ganz ansehnlich im Taillenschritt mit langem angelegtem Glodenförmig gearbeitet, ein solcher aus modischerem Tuch, dessen doppelte Schulterstreifen mit Nerzstreifen eingekollt sind, wirkt äußerst fein und geblende. Woas gelten im Allgemeinen für unmodern, werden indeß in besonderer Herstellung zum Umhang passend gern zugelassen.

**[Briefmarken aus dem Himmel.]** Die kleine Gerda v. B. in Östlich hatte mit zitternden Händen ihre Weihnachtsanliegen dem Christkind geschrieben und zur Sicherheit den wohlverschlossenen Brief dem Briefkastenleerer selbst übergeben. Dieser sagte die Besorgung zu, da in seinem Innern ein warmes Herz für Kinder und Christnachtsglauben schlägt und lieferte den Brief auf dem Postamt ab. Von da führte der einzig mögliche Weg, wie jeder Postmann weiß, zum Ausschuss für unbedeutbare Sendungen des Bezirks bei der Ober-Postdirektion in Vegelnitz, da leider der schon oft gesuchte Postkurs zum Christkind noch immer nicht gefunden ist. Die Beamten des Ausschusses öffneten, wie die „Deutsche Verkehrszeitung“ mittheilt, den Brief und bemerkten Namen und Wohnort der Absenderin, die sich dem Christkind ganz genau entdedt hatte, auf der Rückseite des Briefumschlages, lezten selbst mit den bekannten großen blauen Siegelmarken des Eröffnungs-Ausschusses wieder verschließend. Im Herzen ihres privaten Innern bedauerten die Beamten freilich, eine kindliche Illusion zerstört zu haben, aber — ein Kinderglaube wird nicht so leicht zu Schanden. Wie groß war Gerdas Freude, als sie den durch die blauen Siegelmarken allerdings beträchtlich veränderten Brief zurückerhielt, und wie jubelte auch das Herz der Mutter, als Gerda ihr glückstrahlend in die Arme stieg mit dem Anrufe: „Siehst Du, Mama, das Christkind hat mir geantwortet, es sind Marken aus dem Himmel drauf!“

**[Watanzliste]** 1. April 1894. Gemeind. Vertretung Sandow bei Cottbus Gemeindevorsteher, verbunden mit Amtsvorsteher und Standesbeamten-Stellung, Gehalt 2100 Mt., und ein Sekretär, gleichzeitig Steuerverheber. Anfangsgehalt 900 Mt. Magistrat Berlin. Direktor bei der Waisenanstalt der Stadt Berlin zu Nimmelsburg. Entommen jährlich 4200 Mt. und 1200 Mt. Emolumente.

**[Zur Gewerbevereine]** gab gestern Abend Herr Zahnarzt Rodenberg interessante Mittheilungen aus der Zahntechnik, die sich hauptsächlich auf den künstlichen Ersatz sowohl einzelner Zähne als ganzer Gebisse erstrecken. Nach den Ausführungen des Vortragenden ist das Tragen künstlicher Zähne zum Ausfüllen vorhandener Lücken verhältnißmäßig schon bei den alten Ägyptern, namentlich aber bei den Römern zur Zeit der höchsten Blüthe Roms gebräuchlich gewesen. Die künstlichen Zähne der alten Ägypter waren, nach bei Mumien vorgefundenen Exemplaren zu schließen, nur aus Holz, die der Römer aus Schenkelknochen der Kinder verfertigt und daher zum Gebrauch beim Kauwen wenig oder gar nicht geeignet. In späterer Zeit verwendete man die Zähne von Reichen aus Anatomien zum künstlichen Zahnersatz, doch war auch die Dauerhaftigkeit dieser eine sehr beschränkte. Um Mitte des 18. Jahrhunderts machte ein Franzose Versuche, künstliche Zähne aus Kupfer, mit Emaille überzogen herzustellen, und im Jahre 1774 stellte ein anderer Franzose die ersten Zähne aus Porzellan her, die heute allgemein zur Verwendung kommen. Redner schilderte im weiteren Verlauf seines Vortrages die Herstellung der künstlichen Porzellan-Zähne und ging dann auf die Anfertigung der Gebisse über, die er durch zahlreiche Instrumente und Materialen veranschaulichte. Die heutige Zahntechnik ist im Stande, bei der Anfertigung künstlicher Zähne nicht nur allen physiologischen, sondern auch den ästhetischen Bedürfnisse Rechnung zu tragen, insofern als es möglich ist, nicht nur Zähne jeder Form, also auch Abnormitäten, sondern auch jeder Farbe herzustellen. Die Frage, ob die Vorbereitungen zur Herstellung künstlicher Zähne für den Patienten mit Schmerzen verbunden seien, hängt nach den Ausführungen des Redners von den Umständen

ab. Der Vortragende erhielt für seine interessanten Ausführungen lebhaften Beifall. — Der nächste Vortragabend des Gewerbevereins findet am Montag, den 8. Januar n. J. statt.

**[Ueberfall.]** In der verfloffenen Nacht wurde ein auf dem Neuf. Martenbargerdamm wohnhafter Former in der Neuf. Wallstraße von einem in der Scheunenstraße wohnhaften Menschen überfallen und ohne jede Veranlassung mit einem Messer verletzt, wodurch der Wundhandelte erhebliche Kopferletzungen erlitt. Der Thäter ließ von seiner Nothheit erhit ab, als er in der Nähe einen Polizeibeamten aufstehen sah.

**[Stadttheater.]** Morgen (Mittwoch) Nachmittags 4 Uhr findet die erste Kindervorstellung des Weihnachtsspiels: „Anecht Ruprecht“ statt. Die Preise der Plätze sind bedeutend ermäßigt. Abends 8 Uhr findet die Subscribenten-Vorstellung statt. Am Donnerstag gelangt die sensationelle Novität: „Charley's Tante“ zum 4. Male zur Ausführung. Für die Feiertage befinden sich „Talismanen“ und „Mikado“ in Vorbereitung.

**[Die bekannte Firma J. F. Haarbrücker.]** eines der ältesten Geschäfte unserer Stadt, wird, wie wir erfahren, am 1. April nächsten Jahres zu bestehen aufhören, nachdem deren Anwesen Wasserstraße 45/46 an Herrn O. Witschel (U. Benner Nachfolger) übergegangen ist. Die Firma wurde im Jahre 1815 durch Herrn Johann Friedrich Haarbrücker gegründet, der am 1. Mai jenes Jahres eine Leinwandfabrik, verbunden mit Bleicherei und Färberei eröffnete, in der ca. 100 bis 120 Weber an Handwebstühlen beschäftigt waren. Die Solitität der Haarbrücker'schen Fabrikate wurde bald bekannt und bewirkte den immer wachsenden Umfang des Geschäftes. Als im Jahre 1860 Herr Johann Friedrich Haarbrücker starb, übernahmen dessen Söhne Heinrich und Ewald das Geschäft, von denen der Erstere 1877 und der Letztere 1889 starb. Das Geschäft befindet sich zur Zeit im Besitz der Erben des Herrn Ewald Haarbrücker. Da den Damen die Bürde des umfangreichen Geschäftes zur Last wurde, beschloffen sie dessen Auflösung. — Herr Witschel wird das Geschäftsbüro am 1. April nächsten Jahres übernehmen und in demselben unter seiner alten Firma U. Benner Nachfolger sein bisheriges Geschäft weiterführen.

**[Jugendlicher Dieb.]** Einem in der Leichnamstraße wohnhaften Bäckermeister stahl gestern ein Junge einen Wappenstein im Werth von 3 M. Der diebische Vagel ist ermittelt worden.

**[Um den Weihnachtsverkehr.]** zu bewältigen, werden vom 20. bis 24. d. Mts. in sämtlichen Personenzügen, welche sonst Postbeförderung nicht haben, Postwagen zur Beförderung der Postpakete eingesetzt. Die durchgehenden Güterzüge zwischen Berlin und Königsberg werden vom genannten Tage ab ebenfalls zur Beförderung von Postpaketen benutzt. Trotzdem der Personenzug von Königsberg um 3 Uhr 56 Min. früh heute mit einem Hauptpostwagen und 3 Beiwagen versehen war, waren die Wägen hier bei Ankunft schon so beladen, daß nur ein geringer Theil der hier zur Beförderung stehenden Pakete Aufnahme fand und so blieben hunderte von Stücken zurück, welche erst 10 Stunden später zum Versand kommen.

**[Vereinskalendar.]** Donnerstag, den 21. Dezember Elbinger Landw. Lokal-Verein. Sitzung Nachm. 4 Uhr im Börsenlokal.

### Ueber die Influenza.

Die „Magd. Zig.“ schreibt: Befanlich ist es gelungen, den über der Influenza ruhenden Schleier zu lüften, und den ihr zu Grunde liegenden Bazillus zu entdecken, welcher sich wegen seiner erstaunlichen Kleinheit den Nachforschungen lange entzogen hatte. Können doch in einem Tropfen unseres Blutes Millionen und aber Millionen dieser Lebewesen, die man nach dem Namen des Entdeckers Pfeiffer'sche Stäbchen nennt, vorhanden sein! Und gerade dieser Umstand charakterisirt die Influenza besonders als eine höchst ansteckende Infektionskrankheit, bei der nicht eine Schleimbaut oder ein bestimmtes Organ, sondern die ganze Blutbahn unseres Körpers der Sitz der Krankheit ist. Während man den Ausgangspunkt der Cholera nach Südasien verlegt, wird jener der Influenza in China gesucht. Bei der großen Epidemie 1889-90, welche die ganze Welt heimlich, ließ sich ihre Ausbreitung von dort oder von Buchara einerseits nach Sibirien, andererseits nach Europa verfolgen, Amerika wurde naturgemäß zuletzt inficirt. Aber grade von hier aus (New-Orleans) trat die Seuche Anfang 1891 ihren abermaligen Rundgang um die Erde an, der gleichfalls in Jahresfrist beendet war. Außerhalb dieser Influenzazeiten wurden noch kleinere lokale Epidemien beobachtet, welche jedoch durchschnittlich mild verlaufen und größere Ausbreitungsfähigkeit nicht besaßen. Uebrigens wurde Vieles als Influenza gedeutet, was damit sicherlich nichts zu thun hatte. Ja, das Publikum neigte dazu, jede Erkältung einfach auf Rechnung von Influenza zu setzen. Welches sind denn nun die Symptome des typischen Influenzafalles? Nach Wolff stellt sich zunächst, vielfach mit Beginnerscheinungen, häufig auch ganz plötzlich, Frösteln mit darauffolgendem Fieber ein. Fast stets kommt dann eine Affektion des Nervensystems hinzu, welches am empfindlichsten auf das durch das zirkulirende Blut fortgeschleppte Infektionsgift reagirt, eine Erscheinung die sich in bestigen Kopf- und Augenschmerzen, besonders in der Blickrichtung nach oben, sowie in Muskelschmerzen, hauptsächlich zwischen den Schulterblättern, im Kreuze und in den Waden äußert. Große Hin- und Herbeweglichkeit, Unruhe, Schwindel, Appetitlosigkeit, kleiner Puls, trockene Lippen, feuchte, belegte, geröthete Zunge sind weitere Begleitmomente. Dazu gesellen sich noch oft fatarische Erscheinungen, wie Husten, Schnupfen, vermehrte Schleimsekretion im Halse u., außerdem Milzanschwellung. Während diese akuten Erscheinungen gewöhnlich nur einige Tage anhalten, nimmt die Rekonvaleszenz, welche unter Schwinden des Fiebers meist unter Schweißausbruch einsetzt, gewöhnlich eine gegenüber der kurzen Erkrankungszeit ungemein lange Dauer ein, charakterisirt durch auffallende Erschlaffung des ganzen Körpers. Man führt diesen höchst bemerkenswerthen Umstand darauf zurück, daß nicht nur bestimmte Organe, sondern in Folge Infiltration der Blutbahn, der Gesamtkörper dem Infektionsgift gezeugen worden ist. Nicht selten treten während der Rekonvaleszenz die akuten Erscheinungen von Neuem und dann gewöhnlich auch schwerer auf, so daß die sorgfältigste Behandlung am Platze ist. Wenn nun auch die typische Influenza an sich für gewöhnlich nicht als besorgnißerregend angesehen wird, so kann sie durch hinzutretende Lungenkomplikationen höchst gefährlich werden. Von den Mitteln, welche uns gegen die Influenza zur Verfügung stehen, seien zunächst prophylaktische Maßnahmen erwähnt. Es

sind dies mögliche Verminderung von Erkältungen, Regelung der Lebensweise und Föhrung der Erkrankten. Die Behandlung der Influenza selbst muß zunächst darauf bedacht sein, den Krankheitsstoff aus der Blutbahn zu entfernen. Hierzu dienen schweißtreibende und abführende Mittel. Heißer Thee und Rizinusöl kommen dazu namentlich in Betracht. Gegen die Fiebererscheinungen sind dagegen kalte Umschläge, kurze kalte Abwaschungen, die mit nachfolgender Bettwärme zum Schweißausbruch führen, am Platze, welche gleichzeitig die nervösen Affektionen herabzusetzen geeignet sind. Man will beobachtet haben, daß bei dieser Behandlung auch die Rekonvaleszenz viel leichter sei. Von anderer Seite ist von der Anwendung fieberwidriger Mittel (Antipyrin, Salipyrin, Chinin und dergleichen) bei unvollständiger Influenza überhaupt abgerathen worden, da man gegenwärtig in der medizinischen Wissenschaft das Fieber vielfach als etwas dem Organismus nützlich, als ein Schutzmittel zur Selbstheilung gegen die eingebrungenen schädlichen Mikroorganismen ansieht, das bei kurz dauernden Krankheiten nicht bekämpft zu werden braucht. Außer diesen wurden noch zahlreiche Spezialmittel empfohlen, so von Liebreich mit Wasser ausgekochter Aepfelsaft, ohne daß inebien eines von ihnen allgemeine Anwendung erlangt hätte. Unzweifelhaft ist die Erkenntniß des Wesens der Influenza in den letzten Jahren mächtig gefördert worden und dadurch der Grund zu einer rationellen Behandlung gelegt. Wir dürfen uns somit der Erwartung hingeben, daß dieser Seuche, welche noch 1890-1891 stellenweise über die Hälfte der Bevölkerung ergriff und zahlreiche Todesfälle verursachte, in Zukunft ungleich wirksamer wird entgegengetreten werden können.

### Gerichtshalle.

**Durch rührende Einfachheit** übte eine Verhandlung, die am Sonnabend vor dem Berliner Schöffengericht stattfand eine besondere Wirkung auf die Zuhörer aus. Nach Aufruf der Sache schied ein ernst aussehender Mann einen 12jährigen Knaben vor sich her bis an den Richtertisch. „Nun antworte und unterstehe Dich nicht zu lügen!“ Es ist mein Sohn, Herr Richter. Vorj.: Nehmen Sie nur dort Platz, Herr B., Sie können der Verhandlung beiwohnen. Der kleine Sünder ist ärmlich, aber mit großer Sauberkeit gekleidet. Sein hübsches Gesicht schwimmt in Thränen, das kleine bunte Taschentuch, das er zwischen den Händen ringt, ist naß. — Vorj.: Nun, komme hier mal vor diesen Tisch, mein Junge, und weine nicht so sehr, damit ich Dich verstehen kann. Du heißt Emil B. und bist 12 Jahre alt? — Der Angeklagte vermag nur zu nicken. — Vorj.: Was ist Dein Vater? — Angell.: Arbeiter. — Vorj.: Hat er Dir denn nicht gesagt, daß man nicht stehlen darf und hast Du dies nicht auch in der Schule gelernt? — Angell.: Ja. — Vorj.: Wohin kommen denn die Menschen, welche stehlen? — Angell.: In's Gefängniß. — Vorj.: Nun ja, Du sollst aber gestohlen haben. Räumst Du es ein? — Angell.: Ja, aber ich will es ganz gewiß nicht wieder thun. — Vorj.: Du hast einen ganzen Kasten voll Schokolade fortgenommen, der an der Thür eines Kaufmannsladens stand, wolltest Du alles allein essen? — Angell.: Nein, ich wollte den anderen Knaben etwas abgeben. — Vorj.: Hat Dein Vater Dich denn bestraft? — Angell.: Ja, er hat mich so sehr gehauen. — Der bleiche Mann erhebt sich und sagt Ingrimig: „Herr Präsident, der Junge stiehlt nicht wieder.“ — Der Staatsanwalt beantragt einen Verweis. — Vorj.: Du sollst diesmal noch nicht ins Gefängniß kommen, aber Du bleibst zeitweilig ein bestrafter Mensch, das kann nie von Dir genommen werden. — Der ernste Mann stöhnt, die Thränen des Knaben fließen stärker. — Vorj.: Willst Du mir nun das Versprechen geben, daß Du Dich nie wieder an fremdem Eigenthum vergreifen wirst? — Angell.: Ja, das will ich. — Vorj.: Na, dann komm her und gib mir die Hand darauf. So, nun halte Dein Wort. (Zum Vater): Herr B., Sie werden wohl Ihren Sohn wegen dieser That nicht weiter züchtigen.

### Für die Hausfrau.

**Washlederne Handschuhe zu waschen.** Man zieht die Handschuhe über die Hände, seift sie ein und reibt sie in fast kaltem Wasser, als ob man sich die Hände waschen wollte. Sind die Handschuhe rein, so spült man sie an den Händen in reinem Wasser aus, seift sie nochmals nicht allzu stark ein und drückt, ohne sie wieder ins Wasser zu bringen, den Seifenschwamm aus. Dann zieht man sie von den Händen, drückt sie kräftig aus, aber nicht winden, und legt sie links gewendet ganz glatt in ein reines trockenes Tuch und drückt sie mit demselben nochmals trocken aus. Der zurückbleibende Seifenrest bewahrt dem Leder die Weichheit und Geschmeidigkeit. Zum Trocknen hängt man sie an der Luft auf, aber weder an die Sonne, noch an den Ofen. Sind sie trocken, legt man sie an einen feuchten Ort, oder zwischen feuchte Tücher, damit das Leder wieder weich wird, reibt sie, zieht sie über die Hand und büchset sie mit einer reinen Bürste. Man glättet sie sehr schön, wenn man sie nach vollständigem Trocknen an einer reinen Tischkante hin und her reibt. Bei weißen Handschuhen füge man der letzten Seifenlauge Waschblau und etwas Borax, bei gelben Handschuhen Oker oder Saffran hierzu.

### Landwirthschaftliches.

**Da die Trächtigkeit der Kühe** in ihrer letzten Periode meist in den Winter fällt, so mögen einige Winke hinsichtlich der Behandlung der Thiere in diesem Zustande hier Platz finden. Sie müssen besonders in den letzten Monaten nicht allein kräftiger gefüttert, sondern auch besser gepflegt werden. Sie müssen sogenanntes Krautfutter (nicht Strohfutter erhalten, ihr Lager muß bequemer zurecht gemacht werden und vor allen Dingen muß man ihnen Schutz vor Kälte und plötzlichem Witterungswechsel angedeihen lassen. Trächtige Kühe, welche schlecht gefüttert und gewartet, sowie vor schädlichen Witterungseinflüssen nicht geschützt werden, können keine kräftige Nachzucht hervorbringen; man legt sie überdies der Gefahr des Verwerfens aus. Wer hier spart, oder sich die Mühe verdrießen läßt, thut es, wie nirgends, am unrechten Platze.

### Submissionsanzeiger

der „**Altpreussischen Zeitung**“. Lieferung vom 100 Kubikmeter Feldsteinen (Granitfindlinge) für die Haltestelle Hagen. Angebote sind bis 30. Dezember, Vormittags 11 Uhr an das Königlich-eisenbahn-Betriebsamt, Stettin-Danzig in Stettin, Lindenstraße Nr. 13, einzureichen. Bedingungen

liegen im Bureau aus, auch sind dieselben von der Kanzlei gegen 50 Pfennig zu beziehen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. **Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Stettin-Danzig.**

Am 28. Dezember, Vormittags 10 Uhr, sollen auf Bahnhof Dornik 3,02 Kubikmeter altes Holz und 413,2 laufende Meter Weichenbrackschwellen in kleineren Losen verkauft werden. **Schneidemühl, 12. Dez. 1893. Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.** Die im städtischen Schlachthause in der Zeit vom 1. April 1894 bis 31. März 1895 zu gewinnenden Mengen Schweineborsten und Klauen werden zusammen oder einzeln zum Verkauf gestellt, Bedingungen sind im Bureau des Schlachthaus einzusehen. Angebote sind bis 15. Januar, Vormittags 10 Uhr, einzureichen. Zuschlagsfrist 2 Wochen. **Bromberg, 13. Dezember 1893. Der Magistrat. Schlachthaus-Departement.**

### Telegramme

der „**Altpreussischen Zeitung**“. **Brüssel, 19. Dez.** Der gestrige Ministerrath, welchem der Ministerpräsident Beernaert wiederum nicht beizubehalten erklärte sich mit Beernaert solidarisch und beschloß, seine Mandate niederzulegen, falls die Rechte das proportionelle Wahlgesetz nicht durchzuführen vermag. **Paris, 19. Dez.** Bailant verlangte im Gefängniß verschiedene physikalische und astronomische Werke. Bailant ließ sehr viel und arbeitete heute Vormittag an seiner Vertheidigungsschrift. Sein körperlicher Zustand ist ziemlich gut, er empfindet keine Schmerzen.

### Telephonischer Specialdienst

der „**Altpreussischen Zeitung**“. **Kreuznach, 19. Dez.** Der „Generalanzeiger“ veröffentlicht eine Mittheilung des Abgeordneten v. Cunn an den Landtagsabgeordneten Engelsmann, derzufolge die Regierung auf die jetzige Weinsteuern dem Vernehmen nach verzichte und eine neue Form suche, welche die Weinsteuern wirklich den Konumenten auferlege. **Wien, 19. Dez.** Die hiesigen Buchdruckergehilfen haben beschlossen, vom 1. Januar 1894 an eine Erhöhung des jetzt geltenden Lohn-Minimums von 12 auf 15 Gulden zu beanspruchen. Es sollen die diesbezüglichen Verhandlungen mit den Prinzipalen sofort beginnen.

**Paris, 19. Dez.** Der Börsenauffseher erhielt heute wieder mehrere Drohbriefe; es wurde deshalb die seit gestern angeordnete Militärwache verstärkt. Municipalgarden kontrolliren alle Viertelstunden das Telegraphenbureau. Augenblicklich errichtet man auf der Gallerie des ersten Stockwerkes ein Eisengitter. Die Circulation auf der

Gallerie ist ganz verboten. (Siehe auch unter Frankreich. D. N.)

### Börse und Handel.

**Telegraphische Börsenberichte.**  
Berlin, 19. Dezember, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Fest	Cours vom	18.12.	19.12.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		96,10	96,10
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		96,50	96,60
Oesterreichische Goldrente		96,30	96,40
4 pCt. Ungarische Goldrente		94,60	94,70
Russische Banknoten		215,05	215,40
Oesterreichische Banknoten		162,95	162,75
Deutsche Reichsanleihe		106,70	106,70
4 pCt. preussische Consols		106,75	106,75
4 pCt. Rumänien		82,20	82,10
Marienb.-Mawl. Stamm-Prioritäten		109,00	109,00

**Produkten-Börse.**

Cours vom	18.12.	19.12.
Weizen Dezember	143,50	143,20
Mai	145,00	145,00
Roggen: Fest		
Dezember	126,00	126,20
Mai	129,70	129,00
Petroleum loco	19,70	19,70
Rüböl Dez.-Jan.	45,40	45,80
April-Mai	46,70	46,70
Spiritus Dezember	30,60	30,50

**Königsberg, 19. Dezember, 12 Uhr 55 Min. Mittags** (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Ball-, Mehl- u. Spiritus-commissionsgeschäft.)  
Spiritus pro 10,000 L. echl. Faß. 49,75 M. Geld.  
Loco contingentirt. 30,25 „ „  
Loco nicht contingentirt. „ „

**Danzig, 18. Dezember. Getreidebörse.**

Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): matt.	M
Umsatz: 400 Tonnen	
inl. hochbunt und weiß	134-135
" hellbunt	133
Transit hochbunt und weiß	118
" hellbunt	116
Termin zum freien Verkehr April-Mai	144,00
Transit	123,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	135
Roggen (p. 714 g Dual-Gew.): unver.	
inländischer	114
russisch-polnischer zum Transit	83-84
Termin April-Mai	119,00
Transit	87,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	115
Gerste: große (660-700 g)	128
kleine (625-660 g)	114
Hafser, inländischer	133-143
Erbsen, inländische	150
Transit	100
Rüben, inländische	205
Rohzucker, inl., Rend. 88 %, stetig.	12,15

### Zuckermarkt.

**Magdeburg, 18. Dezember.** Kornzucker echl. vo 92 pCt. Rendement —, neue 13,75. Kornzucker echl. von 88 pCt. Rendement —, neue 12,95. Kornzucker echl. von 75 pCt. Rendement —, ruhig. — Gemahlene Raffinade mit Faß —, Melis I mit Faß —, Geschäftslos.

Statt besonderer Meldung.  
Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine einzige, inniggeliebte Schwester,  
**die verwittwete Reichsbankbuchhalterin**  
**Frau Emma Hampf, geb. Rube,**  
im 52. Lebensjahre, was hiermit tiefbetrübt anzeigt  
**Frau Marie Müller, geb. Rube.**  
Die Beerdigung findet Freitag Vormittag 10 Uhr vom Trauerhause — Speicherinsel, am Wasser Nr. 10 — aus statt.

Meine  
**Weihnachts-Ausstellung**  
reizender Neuheiten  
in  
**Parfümerien, Seifen**  
und  
**Cartonnagen**  
von nur bestrenommirten Firmen des In- und Auslandes.  
Zum Besuch lade ich ergebenst ein.  
**Bernh. Janzen.**  
Alle vorjährigen Gegenstände zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Elbinger Standesamt.**  
Vom 19. Dezember 1893.  
**Geburten:** Schmied Joh. Grünte 1 S. — Schneider Curt Kinder 1 S. — Arbeiter Carl Schulz 1 S. — Eisendreher Franz Volkmann 1 T. — Tischlermeister Albert Quednau 1 S. — Schneider August Hoch 1 T. — Tischler Josef Ehm 1 S.  
**Aufgebote:** Arbeiter Gottfried Fleischauer mit Wilhelmine Schmac.  
**Sterbefälle:** Arbeiterfrau Renate Klein, geb. Groth, 45 J. — Rentiere, Wittve Henriette Döllner, geb. Ulrich, 77 J. — Schmied Carl Gust. Gotthert S. 1 S. — Leibrentnerin Emilie Hahn, 66 J. — verw. Reichsbank-Buchhalter Emma Hampf, geb. Rube, 53 J. — Tischlermeisterfrau Caroline Kroll, geb. Fischer, 82 J.

**Bürger-Resourc.**  
Dienstag, den 26. Dezember cr.:  
**BALL.**  
Anfang 8 Uhr.  
Der Vorstand.

**Stadt-Theater.**  
Mittwoch, den 20. Dezember 1893, Nachmittags 4 Uhr:  
**Kinder-Vorstellung.**  
Zum ersten Male:  
**Anecht Ruprecht,**  
oder:  
**Die guten u. die bösen Kinder.**  
Weihnachtsmärchen in 4 Bildern von Aug. Schröder. Musik von Johann. Preise der Plätze: Siehe Tageszettel. Abends 8 Uhr:  
Vorstellung für die Subscribenten.

Tuch-, Manufactur-, Modewaaren.

Confection.

Joh. Lau

ELBING

Friedrich-Wilhelms-Platz No. 16.

Das Geschäft bietet für den Weihnachtsbedarf ganz besondere Vortheile, da nur neue Waaren, ergänzt durch bedeutende Partie-Einkäufe, am Lager.

Kleiderstoffe

von den einfachsten bis zu den feinsten Gattungen.

Ball- u. Gesellschafts-Stoffe.

Buckskin.

Flanell, Boy.

Leinen-Lager.

Prinzip der Firma:

Reelle Bedienung zu äusserst billigen Preisen.

Teppiche, Portièren, Tischdecken

Gardinen.

Reisedecken.

Tücher etc. etc.

Teppiche

jeden Genres in allen Grössen haben bis zum Weihnachtsfeste zu billigsten Preisen zurückgesetzt. Pohl & Koblenz Nachf.

Portièren. Tischdecken.

Gegr. 1854.

Zu passenden

Gegr. 1854.

Weihnachts-Geschenke

empfiehlt in großer Auswahl bei sehr billigen Preisen:

Schlafröcke in Satin, Double, Ratiné, Bueblé, Velour etc., Hohenzollern-Mäntel in hell- und dunkelgrau und Mareno-Satin mit Lama-Futter.

Schwaloffs in den neuesten Dessins.

Jagd- und Wirthschaftsjoppen in den verschiedensten Ausführungen.

Geh- und Reiselpele in Herz, Skunks, Schuppen etc.

Die Anfertigung neuer Pelzbezüge resp. Umarbeitung von Pelzen wird zu billigsten Preisen übernommen.

Pelzdecken, Fussäcke, Kutscher-Pelzkragen und -Mützen.

Pelzmützen in Studenten- und Baschkirform von M. 1,50 an.

Pelzkragen für Herren und Knaben in Kanin, Murmel, Bär, Nutria, Biber, Sealskin, Bisam, Echt Perlianer etc.

Seidene und Pique-Westen.

Halstücher in Seide und Wolle.

Taschentücher, glatt und mit echtfarbigen bunten Rändern, in eleganten Cartons verpackt.

Oberhemden, Nachthemden, Negligéhemden, Chemisettes, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Manschetten- und Kragenknöpfe, Tragbänder, Shlipse und Cravatten, Normal-Hemden, Normal-Unterhosen, Normal-Socken, gestrickte Jagdwesten.

Echt Petersburger Gummiboots zu Original-Fabrikpreisen!

Chapeaux claques in eleganter Ausführung infolge direkten Bezuges für M. 12,00.

Cylinderhüte, steife und weiche Filzhüte, Mützen, Regenschirme in Seide, Gloria und Zanella.

Neu! „Minimum“, der dünnste und eleganteste Schirm der Welt mit durchgehender Stahlchiene, M. 4,75.

Reisedecken von M. 5,00 an bis M. 36,00.

Gelegenheitskauf!

Reinwollene Reisedecken mit unbedeutenden Wefebefehlern, deren sonstiger Preis M. 20,00, jetzt M. 12,00.

Reinwollene Atlas-Steppdecken, elegant gesteppt, mit Normalfutter à M. 9,00.

Schlafdecken, Baddecken.

Ein Posten Jaquard-Schlafdecken à M. 3,00.

Teppiche, Mohairplüschdecken mit Goldbrokatborte M. 10,50. Bett-, Schreibtisch- und Pultvorleger.

Zur Selbstanfertigung

von Oberhemden und Nachthemden, „rein Leinen Creas“ unter Garantie der Haltbarkeit.

Glatte und gestickte Oberhemden-Einsätze.

Madapolame, Cretome, Hemdentuche, Dowlas, Flanelle, Frisaden, schwarze Cachemires in allen Preislagen.

Zuch- und Buckskinreste zu einzelnen Beinkleidern, Knabenanzügen etc. passend, bedeutend unter Preis.

Anfertigung nach Maass unter Garantie für tadellosen Sitz nach den neuesten Moden in kürzester Zeit.

Auswählendungen umgehend und franco.

Simon Zweig,

Schmiedestraße Nr. 18,

Zuchhandlung,

Ausstattungs-Geschäft für Herren.

Gegr. 1854.

Gegr. 1854.

An den letzten 4 Sonntagen vor Weihnachten geöffnet Vorm. von 7-1/2 Uhr und von 1/2, 12-2 Uhr und 3-6 Uhr.

Grosser

Weihnachts-Ausverkauf

in der

Elbinger Tricotagen-Fabrik

M. Rübe Wittwe

(Inhaber Arthur Niklas)

16. Fischerstraße 16.

Woll- & Wollwaaren-Fabrik.

Specialität: Gestrickte Hemden und Hosen, Jagdwesten, Damen-Westen, Kinder-Tricot, Strümpfe, Socken, Strumpflängen.

Petersburger Gummischuhe.

Weihnachts-Geschenke

empfehlen in vorzüglichster und geschmackvollster Ausführung:

Saage & Riekeles, Silligerstraße 20.

Gummidecken

in jeder Größe,

Sofenträger

in reicher Auswahl,

Gummischürzen

für Kinder und Erwachsene,

Parfümzerstäuber,

Reisekissen, Kämmen,

Petersburger Gummischuhe,

Pariser Gummiwäsche, Bring-Maschinen,

Gummibälle und Spielzeug,

Pariser Puppen, beweglich, in reichster Auswahl,

für Kranke zur Erleichterung:

Luft- und Wasserkissen.

Zum Besuch unserer

Weihnachts-Ausstellung

laden wir ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein.

Weihnachts-Ausverkauf

in

Kleiderstoffen, Wintermänteln, Jaquettes, Winter-Ueberziehern, Kaisermänteln, Buckskins etc.

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Abgepasste Roben

in eleganter Ausstattung für den Weihnachtstisch (5 m doppeltbreit)

à 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00, 7,00, 8,00 etc. Mark.

Feinere Kleiderstoffe,

Neuheiten dieser Saison,

in sehr grosser Auswahl werden ebenfalls bedeutend unter Preis abgegeben.

J. Unger & Sohn.

Vorzüglichstes Festgeschenk.

Petrol.-Gas-Heizöfen, transportabel, garant. dinst-, rauch- und gefahrlos, v. gr. Heizkr., neue Sendung eingetroffen.

G. Dehring, Junferstraße.

Eisenwaaren u. Wirthschaftsachen.

Franz. und engl. Extraits,

Cande Cologne, Haaröl, Pomaden,

Toiletteisen,

Zahn- und Nagelbürsten,

Zahreinigungsmittel etc. etc., empfiehlt

Rudolph Sausse.

Aechter Aromatique

ärztlich empfohlener Magenliqueur, vorzüglich gegen Influenza.

Zu haben beim alleinigen Fabrikanten

R. Kowalewski,

Elbing,

„im Lachs“.

Postfischchen, enth. 3 Orig.-Flaschen, M. 4,50 franco gegen Nachnahme.

Cognac's eigener Brennerei u. acht französische

in verschiedenen Jahrgängen und Preislagen empfiehlt

R. Kowalewski,

Elbing,

„im Lachs“.

Die Weingrosshandlung von

R. Kowalewski,

Elbing,

„im Lachs“,

empfiehlt ihr gut sortirtes Lager direkt bezogener u. rein gehaltener Weine.

Chines. Thee's, neueste Ernte, Chocoladen, Cacao, Vanille, empfiehlt

Rudolph Sausse.

Hefe, frisch bei Bernh. Janzen.

Tricot-Tailen.

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postämtern 2 Mk. Inserations-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).  
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Chefredacteur und verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil, Theater und Kunst und das Feuilleton: Ludwig Rohmann; verantwortlich für den lokalen und provinziellen Theil: Julius Goh; für den Inseratentheil: Z. Kiedel, sämtlich in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaack in Elbing.

Nr. 298.

Elbing, Mittwoch

20. Dezember 1893.

45. Jahrg.

## Hugo Alex. Mrozek,

Friedr.-Wilh.-Platz 5.

### Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle in schöner, reicher Auswahl zu billigsten Preisen:

Teppiche, Läuferzeuge, Tischdecken, Kugorafelle, Pelzvorlagen, Cocosmatten, Reisedecken, Plaids, weiße Schlaf- und Badedecken, Jacquarddecken, Wagen- und Pferddecken, Ledermützen, Sportmützen, Reismützen, elegante Herrenhüte, Regenschirme, Trikotonterkleider, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisettes, Cravatten, Sporttücher, Cachenez in Seide und Wolle, Hosenträger, Handschuhe etc.

## Die Bonbon-, Confituren- und Marzipanfabrik

### Conrad Mahlke,

Elbing, Fischerstraße 9,

besteht erst seit 2 Jahren; trotzdem erfreut sie sich heute einer Beliebtheit, um welche sie Konkurrenz-Firmen bitterlich beneiden. Durch billige Preise, gute Waaren und aufmerksame Bedienung ist dies erreicht worden.

Da sich im Dezember mein Umsatz um das 10fache steigert, bin ich in der Lage, außergewöhnliche Preisermäßigungen eintreten zu lassen.

**Hand-Marzipan** per Pfd. 70 u. 90 Pf. } vorzüglich im Geschmack!  
**Thee-Confect** 1 M., 1,20 M.  
**Marzipan-Abfall** per Pfd. 60 Pf. Schmeckt besser als mancher Marzipan.  
**Crème-Abfall** per Pfd. 60 Pf.  
**Figuren-Marzipan**, größte Auswahl am Orte, reizende Neuheiten der ersten deutschen Fabriken!

**Christbaum-Schmuck** in allen erdenklichen Arten, billigst!  
**Sämmtliche Bonbon-Sorten** wie bekannt, spottbillig!  
**Confect-Melangen** per Pfd. 60, 80 Pf., 1 M., u. 1,20 M.  
**Thorner Honigkuchen**, auf 1 M. gebe ich 20 Pf. Zugabe!  
**Gebr. Mandeln** per Pfd. 80 Pf. u. 1,20 M.  
**Chokoladen-Krümel und Plätzchen** 80 Pf. u. 1,00 M.

Man prüfe und vergleiche!!

Conrad Mahlke, Fischerstraße Nr. 9.

Die Delikateß-, Conserven-, Südfrucht-, Thee-, Chocoladen-, Colonialwaaren- und Wein-Handlung

von **William Vollmeister**

hält sämtliche Artikel zum bevorstehenden Feste in nur erster Qualität zum billigsten Preise bestens empfohlen.

**Honigkuchen**

von Gustav Weese-Thorn und F. Krietsch-Wurzen empfiehlt

William Vollmeister.

**Zum Dessert**

empfehle: frische Weintrauben, Apfelsinen, assortierte Früchte, glacirte Pflanzen, Confecte aller Art etc.

William Vollmeister.

## Cigarren

in nur vorzüglicher Qualität  
100 Stk. Sch. v. 1,50 an.  
Weihnachts-

**Präsent-Cigarren**  
Kisten à 25 St. von 60 Pf. an.  
**Cigaretten**

in großer Auswahl empfiehlt  
**J. Neumann-Berlin.**  
8 eigene Fabriken. 82 eig. Geschäfte.  
Niederlage:  
Elbing, Alter Markt 44.

**Echt Russische Gummischuhe**  
zu Fabrikpreisen bei  
**Erich Müller,** Schmiedestr. Nr. 6.  
Specialgesch. f. Gummiwaaren.

## Bruno Stelter,

Im. Mühlendam 33.  
Eleganteste und modernste Ausführung sämtlicher Blumen-Arrangements!

## Asthma

Vorzüglichste Hilfe durch meine Asthma-Räucherkerzen „Askania“. Dieselben enthalten die wirksamsten Stoffe. Bisher beste Erfolge. Schachtel 1,80, bei 6 Schachteln 1 gratis. Gebrauchsam. gratis. Allein zu beziehen durch die Askansische Apotheke, Berlin SW. 46.

Gegr. 1863.

## Reichhaltigstes Lager in Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Alfenidewaaren.

Neuarbeiten, Veränderungen und Reparaturen werden in eigener Arbeitsstube aufs Sorgfältigste ausgeführt.

Billigste, feste Preise.  
**Emil Hoepner,**  
Goldarbeiter und vereid. Gerichtstaxator.

Als passende

## Weihnachts-Geschenke

empfehle ich mein **Großes Lager in Nähmaschinen,** verbunden mit **eigener Reparatur-Werkstatt.**



Meine Nähmaschinen sind anerkannt die besten für Familien und Handwerker. Sie sind berühmt durch das dazu verwendete Material und zeichnen sich auch von allen anderen durch vorzügliche Justirung und dadurch erreichte ganz außergewöhnliche Nähfähigkeit, bis 2000 Stiche in der Minute, aus.

Ich liefere bei reeller Garantie und bequemer Zahlungsweise **Neue hocharmige deutsche Singer-Tret-Nähmaschinen** für 50 M., 60 M., 67 M. 50 Pf., 81 M., 90 M. Tüchtige Vertreter gesucht. Preislisten gratis.

**Paul Rudolphy, Elbing,**  
Schmiedestraße 1, am Alten Markt.

Prämiirt  
1884.

# J. G. Jetzlaff, Schuhwaaren-fabrik,

Prämiirt  
1891.

Fischerstraße Nr. 14-15,

empfehlte seine großen Läger in selbstgefertigter Arbeit (Handarbeit), solide und elegant gearbeitet, und kann meine Waare jeder Zeit einer guten bestellten Arbeit gleichgestellt werden.

Herren-Fagdstiefel,	Damen-Filz-Knopfstiefel,	Knaben-Knopfstiefel,	Mädchen-Filz-Knopfstiefel,	Kinder-Filz-Knopfstiefel,
" Zuchtenstiefel,	" Rindlack-Knopfstiefel,	" Faltenstiefel,	" Rindlack-Knopfstiefel,	" Rindlack-Knopfstiefel,
" Reitstiefel,	" Kalblack-Knopfstiefel,	" Stulpstiefel mit Lackstulpe,	" Kalblack-Knopfstiefel,	" Kalblack-Knopfstiefel,
" Birthschaftstiefel,	" Seehund-Knopfstiefel,	" Stulpstiefel ohne Lackstulpe,	" Seehund-Knopfstiefel,	" Seehund-Knopfstiefel,
" Filzstiefel,	" Russ. Kalbleder-Knopfst.,	" Rindlack-Stulpstiefel,	" Russ. Kalbleder-Knopfst.,	" Russ. Kalbleder-Knopfstiefel,
" Schaftstiefel,	" Glacé-Knopfstiefel,	" Kofleder- do.	" Glacé-Knopfstiefel,	" Glacé-Knopfstiefel,
" Straßentiefel,	" Satin-Knopfstiefel,	" Schaftstiefel,	" Satin-Knopfstiefel,	" Satin-Knopfstiefel,
" Salonstiefel,	" Chevreau-Knopfstiefel,	" Agraffenstiefel,	" Kofleder-Knopfstiefel,	" Kofleder-Knopfstiefel,
" Lackstiefel,	" Kofleder-Knopfstiefel,	" Schnürstiefel,	" Kalbleder-Knopfstiefel,	" Kalbleder-Knopfstiefel,
" Tanzstiefel,	" Kalbleder-Knopfstiefel,	" Kofleder-Zugstiefel,	" Ziegenleder-Knopfstiefel,	" Ziegenleder-Knopfstiefel,
" Lack-Halbschuhe m. Zügen,	" Rindlack-Zugstiefel,	" Halbschuhe zum Schnüren,	" Rindlack-Zugstiefel,	" Halbschuhe zum Binden,
" do. do. zum Schnüren,	" Kalblack-Zugstiefel,	" do. mit Zügen,	" Kalblack-Zugstiefel,	" do. mit Zügen,
" Glacé-Halbsch. do.	" Seehund-Zugstiefel,	" Filzschürstiefel,	" Seehund-Zugstiefel,	" do. zum Knöpfen,
" do. do. mit Zügen,	" Glacé-Zugstiefel,	" do. mit Besatz,	" Glacé-Zugstiefel,	" do. in Lack,
" Kalbleder-Halbsch. do.	" Chevreau-Zugstiefel,	" Filzstiefel zum Knöpfen,	" Russ. Kalbleder-Zugst.,	" do. in Glacé,
" do. do. zum Schnüren,	" Russ. Kalbleder-Zugstiefel,	" do. zum Haken,	" Chagrin-Zugstiefel,	" do. in Chevreau,
" Kofleder-Halbsch. "	" Satin-Zugstiefel,	" do. mit Zügen,	" Kofleder-Zugstiefel,	" do. in Ziegenleder,
" do. do. mit Zügen	" Kofleder-Zugstiefel	" do. mit Besatz u. Zügen	" Ziegenleder-Zugstiefel	" do. in Kofleder

sowie alle Sorten Filzschuhe, Hauschuhe, Tanzschuhe, Pantoffeln, Kinder-Jahrschuhe, echt russische Gummischuhe, Petersburger Fabrikat, zu Fabrikpreisen. In allen Artikeln unterhalte stets große Läger.

Strenge reelle Bedienung. — Billigste, feste Preise. — Aufträge nach Wunsch werden prompt angefertigt. Nicht passende Sachen werden zu jeder Zeit bereitwillig umgetauscht.

## Total-Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines seit 80 Jahren bestehenden

Leinen-, Baumwollenwaaren- und Wäsche-Ausstattungsgeschäfts

**Ausverkauf**

sämmtlicher Waaren

zu herabgesetzten Preisen.

### J. F. Haarbrücker

ELBING

Wasserstraße 45/46.

Neujahrs-Glückwunsch-Karten

werden sauber und billig angefertigt in

H. Gaartz' Buch- und Kunst-Druckerei, Elbing.

## Marie Conrad, Capisserie-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft.

Zu Neujahr

verlege ich mein Geschäft nach dem Hause

Nr. 9. Schmiedestraße Nr. 9.

Um für den bevorstehenden Umzug mein Lager möglichst zu verkleinern, verkaufe ich bis zum Feste sämmtliche Artikel zu

erheblich ermäßigten Preisen.

Marie Conrad, Fischerstraße 41.

## Grosser Weihnachts-Ausverkauf!

Grosser Weihnachts-Ausverkauf!

Sunterstraße 38.

Verkaufe bis Neujahr mein gut sortirtes Uhren-, Gold-, Silber-, Corallen-, Granaten- und Alfenide-Waaren-Lager bei streng reeller Bedienung zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Adolf Bukau,**  
Goldschmied.

Sunterstraße 38.

Reparaturen, Steinarbeiten jeder Art liefern schnell, sauber und billig.

## Weihnachts-Geschenke

in Glas, Porzellan, Majolika, Steingut, weiß und decorirt, sowie

Lampen, künstliche Blumen, Blumenständer zc.

empfehlte bei größter Auswahl in jeder Preislage

**Max Kusch, Heiligegeiststr. 19.**



# Die Weihnachts-Ausstellung

meiner **Marzipan-, Confituren-, Bonbon-, Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik**  
 en detail **Spezialität: Weihnachts-Fabrikate** en gros  
 ist eröffnet und bietet in ihren Abtheilungen bei höchster Leistungsfähigkeit die größte Auswahl in  
**Figuren- und Handmarzipan, Theeconfect, Marzipanfüßen,  
 Christbaumbehang** in bekannt großartiger Auswahl,  
**Dessert-, Phantasie- und figurirten Chocoladen,  
 ff. Tafel-Confitüren und Brallinen, Fruchtpasten, Knallbonbons,  
 Confect- und Bonbon-Mischungen aller Art,  
 Matronen und Zuckernüssen.**

Die in allerjüngster Zeit hergestellten **Neuheiten** erhöhen die Reichhaltigkeit meiner Fabrikate, mit welchen sämtlich fortdauernd  
 täglich frisch zu dienen in der Lage bin.  
 Empfehle ferner die beliebtesten **Honigtuchen** von **Gustav Weese-Thorn**, sowie **Holländer Gutz**, feine **Berliner** und **Nürnberger  
 Lebkuchen** und **Siegner Bomben**.

Bei größeren Einkäufen gewähre den bei mir eingeführten Rabatt.

Hochachtungsvoll

**M. Dieckert, Schmiedestraße 19.**

Bestellungen auf größere Marzipanfüße erbitte möglichst frühzeitig.

Schmiedestr. **Robert Holtin** Schmiedestr. 4.

empfehlte zu praktischen

## Weihnachts-Einkäufen:

**Reinl. Taschentücher** für Herren und Damen, das ganze Dgd. v. 1,80 an.

**Kindertücher** mit bunter Kante, d. g. Dgd. 1 Mk. 50 Ellen von 12 Mk. an.

**Halbgekl. Leinen**, kräftige Waare, das Stück von 50 Ellen von 12 Mk. an.

**Prima Creas** zu 18, 20, 22 und 24 Mk. p. Stk. **Theegedecke** mit 6 Servietten, rein leinen, mit bunter Kante, von 2,50 an.

**Jacqu.-Tischgedecke** mit 6 Servietten von 4,75 Mk. an.

**Jacqu.-Tischtücher** p. Stk. von 1 Mk., **Servietten** von 4,50 p. Dgd. an.

**Lein. Handtücher** p. Dgd. von 4 Mk. an. **Frauenhemden** aus gutem Hemdentuch, mit Spitze garnirt, von 0,90 an.

**Frauenhemden** aus kräftigem Leinen von 1,50 an. **Damenhemden** mit gesticktem Einsatz 1,75 u. 2 Mk. **Barchent-Beinkleider**, weiß, mit Ansatz, von 1,50 an.

**Weisse und coul. Barchentjacken**, hübsch garnirt, von 1,40 an. **Reinwoll. Frisadebeinkleider** von 2,25 an.

Bestellungen werden **pünktlich** und in **bekannter Sauberkeit** bei **äußerst billigen Preisen** ausgeführt.

**Einsticken** von **Monogramms** und **Buchstaben** in **Taschentüchern** wird ebenfalls **sauber und billig** besorgt.

**Oberhemden** mit leinenen Einfäßen von 3 Mk. an. **Nachthemden** aus gutem Hemdentuch oder westph. Leinen von 1,50 an.

**Herren-Kragen**, lein. 4fach, Dgd. von 4 Mk. an. **Unterkleider** für Herren und Damen.

**Seidene Unterröcke** mit Futter und **Velour-Unterröcke** in großer Auswahl.

**Morgenröcke** von 4 Mk. an. **Seidene Schürzen** von 2 Mk. an bis zu den elegantesten.

**Haus- und Wirtschaftsschürzen** in größter Auswahl von 40 Pf. an.

**Seidene Ueberbindetücher** für Damen und Herren.

**Schlafdecken** in Seide, Wolle und Baumwolle von 3,50 an.

**Sophakissen** von 75 Pf., **Schlummerpuffs** von 1 Mk. an.

**Steppdecken**, 160 Ctm. breit, in Wollatlas, von 10 Mark an.

**Handgestickte Parade-Handtücher** 1,50 an. **Tischläufer, Servir- u. Büffetdecken.**

## Auguste Halkowska,

Elbing, Mühlendamm- und Hospitalstr.-Ecke,

empfehlte ihr großes Lager

**Strumpf-, Rock-, Zephyr-, Gobel- und Taubenwollen etc., Strümpfe, Wolltücher und Röcke, Kinderkleidchen und Jäckchen, Schultertragen,**

Hand- und Maschinenarbeit,

seidene Tücher, Handschuhe, Schürzen, Corsetts, Tragbänder, Shlipse, Kragen, Vorhemden,

**Tricotagen** für Damen und Herren, **Nähmaterialien, Schneiderei-Artikel,**

sowie **sämtliche**

**Kurz-, Galanterie- u. Wollwaaren** etc. in bester Qualität, en gros & en detail, zu **stammenswerth billigen Preisen.**



## Johannes Kuhn

12 Fischerstraße 12

empfehlte sein Lager

**Selbstgefert. Schuh- & Stiefel-Waaren**

zu **äußerst günstigen Preisen.**

## Eugen Frentzel

vorm. Jos. Sehler,

Brückstraße 13.

**Glas-, Porzellan-, Luxus- und Steingutwaaren-Handlung.**



Viele **Neuheiten** in größter Auswahl zu **Weihnachts- und Gelegenheits-Geschenken.**

Mein **Spezialgeschäft** in

## Kinder-Garderoben

empfehle zu

**Weihnachts-Geschenken.**

**Albert Büttner,**

Fleischerstraße 19.

Größte Auswahl!



Billigste Preise!

## Möbel-Fabrik mit Dampftrieb

von

**F. Roschkowski, Tischlermeister,**

Große Sommerstraße 17, vis-à-vis dem Theater.

**Spezialität: Feine Möbel.**

Größte Tischlerei für Anfertigung von **stylgerechten nussbaum, eichen und mahagoni Möbeln.**

Lager von **Büffets, Schränken, Vertikows, Spiegeln, Stühlen** in verschiedenen Holzarten, sowie auch

**Polsterwaaren** in großer Auswahl.

Da ich **geringe Aufkosten** habe, **liefere zu sehr billigen Preisen.**

Mit **Zeichnungen** stehe zu Diensten. **Besichtigung, Besuche** erbeten.

## Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle:

**Kinderstühle, Tischchen und Schaufeln.**

## Kanarienvögel

herliche, tiefstourenreiche **Zag- und Lichtfänger**, nach Gesangsleistung zu 9, 12, 15 u. 20 Mk. das Stück, liefert auch bei Kälte überallhin mit jed. Garantie. **Julius Häger, St. Andreasberg (Harz)** Züchtereier edler Kanarien, gegründet 1864. **Prämiirt mit ersten Ehrenpreisen.**

Beste Bezugsquelle für **Uhren** u. **Goldwaaren**, Pforzheim beschäftigt 12,000 Arbeiter. **Remontair-Uhr No. 50** garantiert gut gehend, mit **echter Nickelkette** Umtausch gest. **Mk. 7.** **Catalog 10 A.** \* geg. Nachnahme **Mk. 7.** **Louis Lehrfeld, Pforzheim VI.**

**Damen-** Kleiderstoffe liefere jed. Maß zu **Fabrikpreis.** **Johannes Schulze, Greiz.** Muster frei.

**Woll-Capotten,  
Fantasie-Capotten,  
Plüsch-Capotten**

neuester Facon und Arrangements,  
sehr preiswerth.

**Für Kinder:**  
Niedliche Brigitten-Häubchen  
von 0,30 an.

Niedliche Brigitten-Häubchen  
mit Seide durchzogen, je nach der  
Größe,  
von 0,85 an.

Niedliche Brigitten-Häubchen  
mit bunter Seide bestickt, reicher  
Chenillengarnitur,  
von 1,05 an.

**Für Mädchen:**  
Fantasie-Woll-Capotten  
reich garnirt,  
von 0,85 an.

Fantasie-Woll-Capotten  
mit Seide besponnen, in allen  
modernen Farben,  
von 1,40 an.

**Plüsch-Capotten**  
mit Satin oder rothwollenem Fri-  
sadenfutter, aus bestem englischen  
Plüsch mit Schleifengarnitur,  
**für Mädchen**  
2,85, 3,25, 3,50,  
**für Damen**  
3,50, 3,95, 4,25.

**Für Damen:**  
Neu! Changeant- Neu!  
Plüsch-Capotten  
in den schönsten apartesten Farben,  
mit wollenem Futter, reich mit  
Marabout-Chenille fleidjam ver-  
arbeitet,  
für 5,50.

**Seidene  
Ottoman-Capotten**  
mit reicher Chenille-Garnitur,  
schöne moderne Farben,  
für 4,75.

**Seidene  
Chenille-Capotten**  
mit wollenem Futter, reizend garnirt,  
für 2,35.

**Elegante  
Spitzen-Capotten**  
aus wollenem Spitzenstoff, garnirt  
mit Schmelz, Sammet oder Band,  
Frisadefutter,  
von 4,00 an.

**Wollene  
Fantasie-Capotten**  
für Damen  
von 1,20 an.

**Wollene  
Fantasie-Capotten**  
mit Seide durchzogen, reicher Bonpon-  
Garnitur, rothem, rauhem Stofffutter,  
für 1,55.

**Wollene  
Fantasie-Capotten**  
mit Seide und Chenille verziert,  
reicher Band-Garnitur, gefüttert,  
für 1,65.

**Wollene  
Fantasie-Capotten**  
in den neuesten Farben, mit Seide  
gestickt und reicher Garnitur,  
für 1,95, 2,25, 2,85.

**Kopf-Shäles**  
in den schönsten Farben, römisch  
gestreift, in großer Auswahl,  
von 1,25 an.

**Th. Jacoby.**

**Chr. Carl Otto,**  
Musikinstrumenten-Fabrik,  
Markenkirchen i. Sachsen.  
Billigste Bezugsquelle von  
Musikinstrumenten aller Art,  
Saiten, Ziehharmonikas, Musik-  
werke u. zu Engros-Preisen.  
Verlangen Sie Preisliste  
A. von Musikinstrumenten und Saiten,  
B. von Ziehharmonikas und Musikwerke  
gratis und franko.

**Ein Schaukelpferd**  
zu kaufen gesucht. Off. unter H. 298  
an die Exped. d. Ztg.

Unser  
**Weihnachts-  
Ausverkauf**

bietet Gelegenheit zu günstigen Einkäufen in  
**Confection, Kleiderstoffen,  
Teppichen etc.**

**Wintermäntel**  
heben als sehr billig noch besonders hervor.

**Enss & Dyck.**



**Die Commandite  
der Tabak- und Cigarren-Fabrik  
J. Welte, Elbing,**  
Inn. Mühlendamms und Sturmstraßen-Gaße,  
empfiehlt ihre Fabrikate in

**Rauch-, Kau- und Schnupftabaken,  
Cigarretten in allen Preislagen,  
Cigarren**

schon von 2 Mk. die Kiste an bis zu den feinsten Sorten in vorzüglicher Qua-  
lität und solider Ausstattung in Packungen zu 100, zu 50 und 25 Stück, zu  
Weihnachtspräsen ten besonders geeignet; ferner ihr Lager in

**Portemonnaies, Cigarren- und  
Cigarrettentaschen, Pfeifen, Spitzen etc.**  
in reichhaltiger Auswahl.

**Achtung!**

Nur durch **Cassa-Einkäufe** und in **Waggon-  
ladungen** aus den besten und leistungsfähigsten Fabriken  
bin ich im Stande, meine nur guten

**Porzellan-, Glas-, Steingut-, Majolika,  
emailirte Eisen- u. Wirthschaftswaaren,  
Lampen, Cylinder, Messer und Gabeln,  
Löffel u.,**

**Wein-, Bier-, Liqueur-, Selter- und  
Medizinflaschen, Korbflaschen u.**

**billiger als jede Concurrenz**  
abzugeben und empfehle ich mein hierorts anerkannt

**größtes Lager**  
in allen nur denkbaren Artikeln  
en gros & en detail.

**Ad. Harder,**  
Nr. 50/51. Lange Heiligegeiststraße Nr. 50/51.

**Zu Festlichkeiten verleiht:**  
Tafelgeschirr aller Art, Löffel, Messer und Gabeln,  
Lampen, Tafelaufsätze, Kaffeemaschinen,  
Spritzkrähne u.

anerkannt billigt  
**Ad. Harder,**  
Heilige Geiststraße Nr. 50/51.

Für die  
**Ballsaison.**

**!Neu eingetroffen!  
Ballblumen**  
in großartiger Auswahl, in apar-  
testem Geschmack, fleidsamen und  
neuesten Bindungen und schönsten  
Lichtfarben.

**Blumen-Garnituren,**  
niedlich arrangirt,  
elegant in Cartons verpackt,  
für 0,80, 1,25, 1,75.

**Blumen-Garnituren,**  
2- und 3theilig,  
hochfeine aparte Arrangements mit  
niedlichen Kränzchen,  
für 2,25, 2,75, 3,25, 4,50.

**Neuest. Ballfächer**  
Atlas-Fächer, Feder-Fächer,  
Gace-Fächer.

**Atlas-Fächer**  
mit Malerei, schon für 1,45.

**Feder-Fächer**  
mit Malerei, schon für 1,35.

**Gace-Fächer**  
mit effektvoller Blumenmalerei,  
schon von 2,45.

Neu! **Spitzen-Fächer.**  
Gute Straußfeder-Fächer  
in schwarz, crème, natur,  
in verschiedenen Preislagen.

**Ballhandschuhe**  
in größter Auswahl, von 4 bis  
18 Kn. lang.

**Farbige Ballhandschuhe**  
in den schönsten Lichtfarben wie  
lila, hellgrün.

**Selle  
Gesellschafts-Echarpes  
und Kopfhüllen**  
in Chenille und Seide.

**Wollene  
Chenille-Echarpes,**  
reich mit Seide verziert, schon für 2,45.

**Seidene  
Chenille-Echarpes**  
mit abgesetzten Seidenstreifen,  
Chenillefranze, schon für 4,00.

**Neuheit! Hellfarbige Neuheit!  
Cachmir-Echarpes**  
mit Seideneffekten.

**Letzte Neuheit!  
Reinseidene Surah-Echarpes**  
schwerste Qualität, in den schönsten  
Farben mit reinseidener, geknüpfter  
Franze.

**Größte Auswahl  
Ballummahmen**  
in allen modernen Facons.

**Stoff-Ballummahmen**  
reich mit Schwaan verziert, gefüttert,  
schon für 4,00.

**Damascirte, seidene  
Ballummahmen**  
mit Schwaan verziert und ge-  
stepptem seidenem Futter,  
zu billigsten Preisen.

**Th. Jacoby.**

Der  
**Saison-  
Ausverkauf**

von  
**fertigem  
Damen-Putz**

**Modell-Hüten,  
garnirten Hüten,  
garnirt. Mädchenhüten,  
Reise-Hüten,  
ungarnirten Filzhüten,**

**Federn,  
seidenen Bändern,  
Sammeten, Hut schmuck,  
Gesichtschleiern**

beginnt mit dem heutigen  
Tage und werden die  
ganzen Bestände zu be-  
deutend herabgesetzten  
Preisen ausverkauft.

**Th. Jacoby.**

**Grundstück-  
verkauf.**

Wegen Geschäftsverlegung nach dem  
Hause **Friedrich- und Heiligegeist-  
straße-Gaße** verkaufe ich mein Grund-  
stück

**Fischerstraße Nr. 35,**  
welches sich zu jedem Geschäftsbetrieb  
eignet, unter günstigen Bedingungen  
sehr preiswerth.

**F. G. Heinrichs.**

18 Bfd. ff. Limb., 9 Bfd. ff. Schweiz.-Käse  
je M. 6 Nachn. Hofmann, Käseh. München.

**Herzliche Bitte!**

Die Liebe hört nimmer auf,  
so ist nun die Liebe des Gesehes  
Erfüllung.

Einem armen, hochbetagten, kränk-  
lichen Ehepaar (der Mann ist lungen-  
krank, die Frau lahm und verküppelt),  
über deren unverschuldete, bittere Noth-  
lage ein amtliches Zeugniß des Orts-  
pfarrers vorliegt, ist seit 5 Jahren  
sein nothdürftiges Altemtheil gepfändet.  
Dasselbe bleibt ihm noch fernere 5 Jahre  
vorbehalten, wenn die darauf noch  
lastenden 1200 M. nicht bezahlt werden.  
Zwar werden dieselben von dem geringen  
Verdienste ihres Sohnes unterstützt,  
doch da seit 2 Monaten Beide schwer  
krank darnieder liegen, befinden sie sich  
in der bittersten Noth. Die lieben  
theuren Geber, welche im vorigen Winter  
für das Ehepaar milde Gaben gespendet  
haben, werden nur noch einmal herzlich  
gebeten, dazu beizutragen, daß sie auch  
für diesen Winter der bittersten Noth  
entrißen werden. Zur Empfangnahme  
von Gaben hat sich die Expedition der  
„Altpr. Zeitung“ bereit erklärt und  
wird über eingehende Gaben öffentlich  
quittiren.

Passende  
**Weihnachts-Geschenke.**

**Ueberraschende Neuheiten**  
empfiehlt in größter Auswahl  
**Alexander Müller,**  
im St. George-Brüderhaus,  
ELBING.

## Echt Petersburger Gummiboots



Unverbrennbarer Christbaumschnee  
glitzernd, täuschend ähnlich, per Carton 25 und  
50 Pfg.,

Gummi-Tischdecken von 75 Pfg.,  
Wandschoner, Tischläufer à 80 Pfg.,  
Damenschürzen à 1,75, Kinderschürzen  
Hosenträger, Frottirapparate,  
Gummi-Puppen und -Köpfe  
verkauft aus.

Linoleum- und Cocos-Läufer,  
Wasch- und Wringmaschinen, Mangeln,  
unter 2jähriger Garantie, in mehreren Grössen, empfiehlt

**Erich Müller,**

Specialgeschäft für Gummiwaaren,  
Schmiedestrasse 6.

## H. Henning,

Nr. 21, Heiligegeist-Strasse Nr. 21,  
empfiehlt sein gut sortirtes Lager von

einfachen und eleganten  
**Petroleumlampen**

sowie

viele andere praktische Gegenstände,  
die sich als **Weihnachtsgeschenke** eignen,  
zur geneigten Beachtung.

**Solide Preise.**

## Zu praktischen Weihnachtsgeschenken

empfehlen:

Tricot-Tailen,  
Tricot-Aleidgen,  
Schultertragen,  
Wollkapotten,  
Wollhäubchen,  
seidene Kopftücher,  
Handschuhe,  
Gesundheits-Corsettes  
u. A. m.

in größter Auswahl  
zu billigsten Preisen.

**Geschw. Mrozek.**

Gelbe Messina-Citronen,  
in hochprima 300er Frucht,  
in Original-Kisten und ausgepackt,  
Valencia-Äpfelsinen,  
in Original-Kisten  
und pro Duzend à 50, 60, 80, 100 d,  
Süße Jaffa-Äpfelsinen  
pro Dgd. 120, 150 d,  
Mandarinen,  
Orig.-Kisten à 25 Stück u. ausgezählt,  
empfiehlt

**Otto Schicht.**

Echten Wachsstock, Baumlichte,  
Lametta, Baumwatte, Eisstimmer,  
Gold u. Silber,  
bei

**Rudolph Sausse,**  
Alter Markt Nr. 49.

**Papier Schnitzel**

kauft  
Elbinger Papierfabrik.

Die besten Sorten  
**Eau de Cologne** Joh. Maria Farina  
gegenüber dem Jülichplatz  
und **Eau de Cologne** Glockengasse 4711  
empfehle ich

zu **Weihnachtsgeschenken**  
in Kistchen (Original-Packung)  
à 3, 6 und 12 Flaschen

zu äußerst billigem Preise.

**Richard Wiebe, Heilige Geiststrasse 34.**



Öfsee-Büclinge in Bunde,  
Echte Kieler-Sprotten,  
Delikatens Rauchlachs,  
Neuen Caviar Ia., mild gefalzen,  
Geräucherte Gänsebrüste  
und -Keulen,  
Nennungen  
in 1/1, 1/2, 1/4 Schock-Fäßchen,  
Fette Speise Karpfen  
empfiehlt zum Feste

**Hübert, Fischmarkt.**

Frischen Lachs, ganz auch  
ausgeschnitten.

Neue französische Wallnüsse,  
Lambert- u. Parannüsse,  
gebe in ganzen Säcken und ausgewogen  
billigst ab.

**Otto Schicht.**

Eine Wohnung  
von 4 Zimmern, Zubehör und Wasser-  
leitung, zum April zu vermieten  
Herrenstrasse 14.

## Spielwaaren

werden zu jedem Preise  
**ausverkauft**  
bei

**Auguste Halkowska**

Mühlendamm- u.  
Hospitalstrassen - Ecke.

Wein-, Bier-, Liqueur-,  
Selter-, Korb-,  
Alte Champagner- und  
Medicinflaschen  
empfiehlt staunenswerth billig

**Ad. Harder,**  
50/51. Heil. Geiststr. 50/51.

# Zu Weihnachten

empfehle mein reichhaltig sortirtes Lager in  
 engl. und Solinger Tischmesser und Gabeln,  
 Feder- und Taschenmesser,  
 Hack-, Brod- und Wiegemesser,  
 neu, u. Britt. Gß-, Thee- u. Vorlegelöffel.  
**Spiritus- u. Petroleumkocher.**  
 Transportable ausgemauerte Herde.  
 Fleischhack-, Brodschneide- und Wurststopfmaschinen.  
 Mandelmühlen u. Reiben. Feuergerätheständer.  
 Ofenvorsetzer, Kohlenkasten und Ascheimer,  
 Schirm- und Stockständer,  
 email. Kaffee-, Thee- und Wasserkannen,  
 Schüsseln, Eimer und Kochtöpfe,  
 sowie sämtliche Haus- und Küchengeräthe  
 in nur prima Qualität. Ferner offerire  
 mein großes Schlittschuh-Lager  
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**Schlitten-Geläute, Glocken und Rosschweife**  
 für jeden annehmbaren Preis.

Durch Cassa-Einkäufe bin ich in der Lage, die Waare zu und unter  
 Kostenpreisen abzugeben, billiger wie jede Concurrrenz am Plat.

**C. B. Fischer Nachfg.** (Inh. Gust. Klein),  
 Heiligegeiststr. 57/58.

## J. Staesz jun., Elbing

Königsbergerstraße 84 — Wasserstraße 44

empfehl zu

## Weihnachts-Geschenken

sein reichhaltiges Lager in  
 neuester Ernte, von der Königsberger Thee-Compagnie und  
 verschiedenen anderen renommirten Firmen.

**Cacao, lose und in Büchsen,**

von **Hartwig & Vogel, Stollwerk, Gaedke, Van Houten,**

**Blooker, Noris Zahn & Co.,**

**Parfümerien, lose und in Flacons,**

**feine Toilette-Seifen.**

Havana-  
 Manilla-  
 Cuba-  
 Borneo-  
 Vorstenland-  
 Mexicaner  
 St. Felix Brasil-  
 Sumatra-

CIGARETTEN.

**Cigaretten.**  
**Rauch-, Kau-,  
 Schnupf-Tabake.**  
**Präsent-Kistchen**

à 25 Stück Cigarren  
 Mark 1,00, 1,25 und 1,50.

Tabakpfeifen,  
 Cigarrentaschen,  
 Meerschaum-  
 und Bernsteinspitzen  
 empfiehlt

**Joh. Gustävel,**  
 Alter Markt 19.

Spazierstöcke und Cigarren-  
 taschen werden ausverkauft.

**Stearin- und Paraffin-  
 Kerzen,**  
**dekorirte Renaissance-  
 Kerzen**

in verschiedenen Farben,  
 bemalte Stearinkerzen,  
 Stearin- und Paraffin-  
 Baumlichte, Wachsstock,  
 weiß und gelb,  
 empfiehlt zu billigsten Preisen

**J. Staesz jun.,**  
 Königsbergerstr. Nr. 84. Wasserstr. Nr. 44.

Eine vorzügliche,  
**schwere Milchkuh,**  
 Mitte Januar frischmilchend w., ver-  
 käuflich Schule Wolfsdorf Rdg.

## Cognac

der Cognac-Brennerei  
**Paul Schiller, Elbing,**  
 Brückstraße 16.

Dänischen Korn,  
 Nordhäuser Korn,  
 Cognac,  
 Jam.-Rum,  
 Arrac,  
 Burgunder Punsch,  
 Schlummer-Punsch,  
 in feinsten Qualität, empfiehlt

**Paul Schiller,**  
 Brückstraße 16.

## Leichte Lüschen

zu Postpaketen empf. billigt  
**Ad. Harder.**

## Geeignet für den Weihnachtstisch

### Liqueure

in Faconflaschen mit elegantester  
 Ausstattung.

Vanille = Crème,  
 Rosen = „  
 Maraschino = „  
 Cacao = „ rc.

### Liqueure

in Originalabfüllungen

Benedictiner in 1/1, 1/2, 1/4 Fl.,  
 Maraschino in 1/1, 1/2 Fl.,  
 Allsch in 1/2 Fl.,  
 Kurfürstl. Magenbitter in 1/2 Fl.  
 Goldwasser in 1/2 Fl.,  
 empfiehlt

**Paul Schiller,**  
 Brückstraße 16.

**Reh,** ganz und zerlegt,  
 empfiehlt  
**William Vollmeister.**

## Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehlen wir dem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung unser gut sortirtes

## Cigarren- und Cigaretten-Lager,

sowie Cigarrenspitzen

in schöner Auswahl.

**Präsentkistchen** zu 25 Stück von 60 Pf. an,

ferner garantiert naturreinen

**Medicinal-Lokayer** und süßen Ungarwein,  
 sowie sämtliche anderen Weine zu soliden Preisen.

**Behrend & Hess,**

Heilige Geiststraße 33.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 298.

Elbing, den 20. Dezember.

1893.

## Auf dem Wendenhofe.

Original-Novelle

von

E. Schmidt.

15)

Nachdruck verboten.

„Hm, hm!“ meinte das Mädchen draußen. „Wat is dit? Bin doch nu sechs Jahre Tag um Tag bei meiner Herrin und kenne jeden Menschen, mit dem sie verkehrt — aber diesen — ne, den kenne ich nicht. Hm, hm, sonderbar! Die Sache is verdächtig! Der sieht danach aus, als wenn er an 'nem Hierathskantrog herumstimulirte. Er tritt zwar sicher und bestimmt auf, aber — pah, mich täuscht man nicht, dem scheint dat Herz nicht schlecht zu puppern. Aber — ne, wo hat sie den nu kennen jelernt? Sie verkehrt ja mit Niemand, als mit die alten Bürgers und ihrem Bruder. Na, eja, man zu, 't is dat eenzige Mittel, um sie wieder aus die Schwermuth rauszukriegen. Hm, hm — na jehwif, die passen in den Jahren ja jut zusammen; er wird so zwischen sechs- unddreißig und achtunddreißig sind und sie siebendundzwanzig. Sie hätte da übrigens keenen schlechten Geschmack jehabt. „Der Name thut nichts zur Sache,“ meent er. Haha — die Schöfe kennt man!“

Unterdeß sich Jungfer Anna über die Person des Fremden den Kopf zerbrach, dauerte diesem anscheinend da drinnen die Zeit durchaus nicht zu lange. Das Kind lachte und kreischte vor Freude, was es sonst bei seiner ernstern Mutter nie wagte, und der Mann, dessen volle klare Stimme bisweilen nach draußen schallte, schien einen unerschöpflichen Vorrath von lustigen Schwänken oder drolligen Kunststückchen für ein lachendes Kindesgemüth zu besitzen. Die Beiden achteten bei ihrem fröhlichen Treiben so wenig auf ihre Umgebung, daß sie garnicht bemerkten, wie sich ihnen gegenüber schon wiederholt eine dunkelrothe schwere Portiere bewegte und zwei blaue Augen zornige Blicke auf sie schleuderten. Klein Hannchen stand aufrecht auf den Knien des Mannes, während dieser ihm erzählte, daß er einst so ein herziges kleines Schwesterchen wie sie gehabt habe, das nun schon lange beim lieben Gott sei. Die Kleine hierauf küßend, sagte er leise und mit tiefem Ernst: „Du liebeß, süßes Mäuschen, könnte ich Dir doch mehr als ein Fremder sein.“

Das Kind mußte wohl den Sinn des Wunsches verstanden haben, denn es sagte mit drolligem Ernst: „Du kannst ja mein anderer Papa sein, Onkel, mein lieber Papa ist auch schon lange beim lieben Gott.“

„Johanna!“

Der Ruf, der herb, befehlend, zornig, aus der Portiere kam, traf den Mann wie ein Blitz. Ein dunkles Roth schoß ihm ins Gesicht und in sichlicher Verlegenheit schnellte er, die Kleine hastig auf den Boden setzend, von seinem Sitz in die Höhe. Das Kind drehte sich schnell um und lief mit der kleinen Streichholzbüchse in der Hand zu seiner Mutter, die jetzt vor der Portiere stand.

„Das schenkte mir der Onkel“, sagte Klein-Hannchen, das niedliche Kunstwerk zeigend, welches gerade die Melodie seines einzigen Liedes spielte: „O wie ist's möglich dann, daß ich dich lassen kann“.

„Du wirst das Geschenk dem Herrn sofort wieder zurückgeben“, befahl die Mutter, das Kind umdrehend und es einen Schritt dem Fremden zuschiebend.

Der Mann war durch diese im verletzenden Tone gesprochene Zurückweisung seines Geschenkes zwar tief verletzt, aber er that, als wenn die Worte der Mutter wohl nicht so ernst zu nehmen seien. „Bitte Deine liebe Mama nur hübsch artig, ob Du's behalten sollst, dann wird sie es Dir wohl erlauben“, sagte er zu dem betrübt vor ihm stehenden Kinde. Dann wandte er sich mit einer Verbeugung gegen die Mutter.

„Ich bitte um Verzeihung, daß ich es noch einmal wage, mich Ihnen zu nähern. Sie werden das nach unserer letzten Begegnung im vorigen Sommer wohl kaum erwartet haben“.

„Nein, in der That nicht, Herr Eduard Zahn! Ich darf Sie wohl bitten, mir kurz den Grund Ihres heutigen Erscheinens in meiner Wohnung zu nennen, da ich sehr pressirt bin“, antwortete die junge Wittwe, hastig ihre Uhr aus dem Gürtel ziehend.

„Ich komme als Käufer des Wendenhofes. Wie ich gestern Abend, nach meiner Ankunft aus Berlin von dem Herrn Bürger erfuhr, haben Sie denselben unlängst zum Verkauf inseriren lassen. Da der Wendenhof mir im vorigen Sommer gefallen hat und ich schon längst mit der Absicht umgehe, mich hier in Deutschland anzukaufen, so eilte ich hierher, um von Ihnen

die näheren Verkaufsbedingungen zu erfahren.“ Er hatte das sehr kühl und geschäftsmäßig gesprochen. Bei ihrem kalten Empfang war seine Verlegenheit schnell gewichen. Er fühlte, daß ein warmer, bittender Ton, ein flehender Blick aus endliche Auslöschung der häßlichen Fadel des Hoffes an ihrem kalten Bleischerherzen wirkungslos niedergleiten würde. Er hatte sich eine so schöne, von echter Menschenliebe durchglühete Anrede zurechtgelegt — der Kauf des Gutes war ja nur ein Vorwand — da er seit gestern Abend nur zu gut wußte, wie sehr sie sich in ihrer augenblicklichen Lage nach einem Freunde, nach einem Helfer und Berather sehnen mußte. Sie selbst erzählte ja der Familie Bürger unter Thränen, daß sie infolge wiederholter empfindlicher Verluste und schlechter Ernte, sowie einer Hypothekentündigung seit ihrer Abreise im vorigen Jahre das Gut nicht mehr zu halten vermöge und daher sofort zu dessen Verkauf schreiten müsse. Auf ein hierauf bezügliches Inserat hatten sich dann zwei Käufer gemeldet, allein der erste, der noch einigermaßen anständiges Gebot abgab, zog dasselbe nach eineinigen Tagen mit der Begründung zurück, daß seine Frau sich geweigert habe, auf dem spukhaften Gute zu wohnen. Der zweite und letzte Reflektant — er war zugleich der Besitzer der gekündigten Hypothek — hatte ein so niedriges Angebot abgegeben, daß, wenn sie dasselbe acceptirte, sie nachher mit ihrem Kinde gänzlich mittellos dastand. Dieser Bericht hatte ihn tief ergriffen und schnell einen Plan in ihm gereift, der sein Herz mit höchster Wonne erfüllte. Nun war's damit vorbei. Sie konnte und wollte nicht vergessen, und er besaß zu viel Stolz, um sich von einem herzlosen Weibe wie einen Schulknaben behandeln zu lassen.

Seine Worte hatten ihr noch mehr die Nothe des Jornes in die Wangen getrieben. „Wie, dieser Mann,“ so reflektirte sie, „erlöhnt sich, als Käufer des Gutes meines Mannes aufzutreten? Mich will er jetzt gewissermaßen aus Haus und Hof verdrängen, er, der mir einst gelobte, mein Schutz und Schirm zu sein? Welch ein niedriger Hohn!“ Nun überlegte sie, wie sie ihn am passendsten abfertigen könnte. In vornehm abweisender Haltung und Milde sagte sie nach einer kurzen Pause: „Es ist allerdings richtig, daß ich das Gut zum Verkauf inseriren ließ. Da sich aber bereits zwei Reflektanten gemeldet haben, so ist Ihre Eile doch wohl vergebens gewesen. Sie scheinen mir viel zu schnell momentanen Eingebungen zu folgen, sonst hätten Sie wohl Ihre Anfrage brieflich gestellt. Es ist für mich nichts weniger als angenehm, Ihre Worte mit Ihren Handlungen so oft im Conflict zu sehen. Ich hoffe, Sie verstehen mich.“ Nun war sie ihn für immer los, so dachte sie. Wenn er noch eine Spur von Erbgefühle besaß, so mußte er sie jetzt beschämt verlassen.

Jahns Antlitz war stark erblaßt. Seine tiefe

Erregung beherrschend, erwiderte er: „Ich weiß sehr wohl, daß es keinen guten Eindruck macht, wenn ein Mann sich wegen seiner, infolge einer momentanen Eingebung begangenen Handlung zu entschuldigen hat. Wenn ich mich auch heute wieder wegen meines Erscheinens hier zu entschuldigen habe, so weiß ich mich doch frei von dem Vorwurfe, den Sie mir machen. Der wahre Grund meines Hierseins . . . doch nein, das will ich jetzt nicht mehr aussprechen, nur das, was mich diesen Augenblick hier noch festhält, und das ist das tiefste Mitleid mit Ihnen und Ihrem Kinde. Und wahrlich, Johanna, Sie hätten besser gethan, Ihren Haß zu bekämpfen. Oder glauben Sie, daß ich nicht weiß, was diese beiden, Ihr schönes Antlitz entstellenden herben Falten um Ihren Mund bedeuten? Wünschen Sie nicht, daß ich Ihnen das Bild Ihrer Zukunft entrolle, wenn Sie das Angebot des zweiten Käufers acceptiren? Wohl liebe ich es, daß das Weib stolz auf ihren Werth ist, aber Ihr Stolz mir gegenüber ist nicht der rechte Stolz — das ist Menschenverachtung und diese ist niemals edel. Ich will nicht wiederholen, was ich Ihnen im vorigen Sommer bereits sagte, denn Sie begreifen offenbar doch nicht, daß ein Mann in zehn Jahren ein anderer werden kann insofern, als sein Wesen, sein Denken und Handeln sich consolidirte. Glauben Sie mir nur, daß ich eine harte Schule des Lebens durchgemacht habe; das war vielleicht nöthig, und ich habe die Strenge dieser harten Schule nicht zu bereuen, denn ich habe mir darin ein Vermögen erworben — aber Eins vergällte mir den Genuß des Erworbenen, und das ist, ich wiederhole es nochmals, Ihre Unfähigkeit, einzusehen, für wen ich in den langen Jahren geschafft, gepart, ja gegetzt habe. Wollen Sie die Besitzung nicht an mich, sondern an den dann noch in Frage kommenden einzigen Reflektanten für ein Spottgeld verkaufen, so kann ich nichts dagegen thun. Aber in Ihrem Interesse und im Interesse dieses süßen unschuldigen Kindes, das einst von Ihnen Rechenhaft über das Erbe seines Vaters fordern wird, ersuche ich Sie dringend, mir als Sachmann wenigstens einen Einblick in die Verhältnisse des Gutes zu gestatten. Nach Allem, was ich bis jetzt erfahren, scheint man Ihre Unkenntniß in landwirthschaftlichen Dingen und Ihre lange Abwesenheit vom Gute zu unehrlichen Zwecken zu benutzen. — Jetzt wählen Sie.“

Der Stolz der jungen Wittne schlen durch diese Sprache namentlich durch die letzten Sätze, auf welche Jahn einen besonderen Nachdruck legte, einen merklichen Stoß erhalten zu haben. Ohne daß sie es wollte, hatte ihr Auge wiederholt die hohe stattliche Gestalt und die im Momente des Anmuths noch schärfer als sonst hervortretenden energischen Züge des Sprechenden gestreift. Ob sie ihm vertrauen durfte? Sein männlich-schönes Gesicht hatte etwas Gewinnendes, Vertrauenerweckendes. Das konnte ihr schon das Benehmen ihres Kindes sagen, so schnell,

wie ihm gegenüber, hatte es noch nie seine Scheu gegen Fremde abgestreift.

„Da Sie bereits genau wissen, wie weit der Verkauf des Gutes gediehen ist, so steht der Abgabe eines Gebots Ihrerseits nichts im Wege. Die näheren Bedingungen, sowie eine Uebersicht über die Rentabilität des Guts kann ich Ihnen vorlegen,“ sagte sie in merklich verändertem Tone.

Hierauf trat sie an einen Schreibtisch am Fenster und entnahm demselben mehrere Schriftstücke.

„Wollen Sie hier in dieses Zimmer treten, dort können Sie die Papiere ungestört durchsehen.“ Sie schritt an ihm vorbei und öffnete eine Thür zu einem Zimmer, das ihm so bekannt vorkam, als läge es nicht in einem Hause in Hannover, sondern in einem kleinen Städtchen an der Weser. „Nein, Du darfst da nicht hinein, Hannchen, der Herr muß ungestört sein,“ wehrte sie dem Kinde, das Zahn folgen wollte.

Es war ihm doch heiß in die Schläfen gestiegen, als er dicht an ihr vorbei ins Zimmer ging und ihren Arm streifte, wobei der Hauch ihres Mundes seine Wange berührte. „Ich danke Ihnen“, sagte er, in der Mitte des Zimmers stehend und seine Blicke schnell über die Gegenstände gleiten lassend. Sie verstand dieses „Ich danke Ihnen“ und trat tief errotthend zurück, bereuend, ihn in dieses Zimmer hineingeführt zu haben. Was mochte er nun denken?

Guard Zahn schen mit der Durchsicht der Papiere keine große Eile zu haben. Zunächst entledigte er sich, da es recht warm im Zimmer war, seines Paletots, dann betrachtete er mit großem Interesse die Möbel, Bilder und all die kleinen Sachen und Säckelchen auf der alten Commode und den Eckconsolen. „Alles genau so wie vor zehn Jahren“, murmelte er tief in Gedanken. Dort im Sopha hatte er oft mit ihr getändelt, von diesem Tisch hatten sie die Näschereien, die er ihr mitbrachte, gegessen, oder vor dem Spiegel gestanden und er dabei oft gesprochen: „Sieh', Schatz, so sehen zwei glückliche Menschen aus!“ — alles im Zimmer war unverändert, nur sie selbst nicht. Seufzend ließ er sich endlich am Tische nieder und vertiefte sich in die Papiere.

Es war für Zahn als praktischem Landwirth ein Beichtes, sich ein Bild von der Lage, in der sich das Gut befand, zu machen, vorausgesetzt, daß die Angaben des Verwalters richtig waren. Und das schien bei näherer Prüfung sehr zweifelhaft, namentlich war der Werth der Gebäude und des Forstes, den er während dreier Tage im vorigen Sommer durchstreift hatte, viel zu niedrig berechnet. Er war schon längst in-formirt, aber er konnte sich noch von dem kleinen, in seiner Einfachheit so anheimelnden Raum trennen, waren doch alle diese altnodischen Gegenstände einst Zeugen seines Glückes gewesen, blickten doch die Portraits ihrer Eltern

aus den großen schwarzpolirten Holzrahmen ihn so ernst und so wehmüthig an, als wenn sie sagen wollten: „Nimm Dich ihrer an — ver-lasse sie nicht, sie bedarf mehr wie je vorher einer kräftigen Stütze.“

„Entschuldigen Sie, wenn ich störe. Ich dachte, da Sie sich so eingehend mit den Papieren beschäftigen und darüber gewiß den üblichen Morgenimbisß entbehren, daß Ihnen eine kleine Erfrischung lieb sein dürfte.“

Zahn fuhr aus seinem Träumen in die Höhe; er hatte sie nicht eintreten hören und nun stand sie vor ihm am Tische. Wie kam sie, die Stölze, dazu, ihn zu bewirthen, ihn selbst zu bedienen? Welche Wandlung hatte sich plötzlich in ihrem Wesen, in ihrem Benehmen gegen ihn vollzogen? Er blieb vor Ueber-raschung stumm, nur sein Auge verfolgte ihre schmalen zarten Hände, wie dieselben ein weißes Tuch vor ihm ausbreiteten und dann einen Teller mit belegten Brötchenschnitten, sowie ein Glas Portwein darauf setzten.

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

— **Ein kluges Weib.** Als Kreis-physikus — so schreibt der „Tägl. Rundsch.“ ein Leser — habe ich die Verpflichtung, Bewerberinnen um Bezirkshebammenstellen vor ihrer Ausbildung in der Provinzialheammen-lehranstalt auf ihre Intelligenz zu prüfen. Ich suche mich deshalb zu überzeugen, ob die meist jüngeren Personen noch etwas von Einmaleins und den vier Spezies behalten haben, was in unserer Gaiße durchaus nicht immer der Fall ist. Diese Prüfung auf den gesunden Menschenverstand war neulich bei der 24jährigen Wittib eines Anbauers nahe daran, unglücklich zu endigen, als mir die Bewohnerin der Steppen zeigte, daß sie sich zu helfen wußte. „Wenn Sei 81 dörrch 9 deelen“ -- das Platt radebreche ich nur -- „wovöl hebbt Se?“ (Verlegenes Lächeln Schweigen) . . . „Na? 81 dörrch 9?“ -- (Schweigen.) „Wenn Sei 9 Rinner hebbt und 81 Mark zu vererben, wovöl kriegt je-dein? . . . „Söben!“ . . . „Söben?“ 9mal 7 is wovöl!“ -- (Betet das Einmaleins 7 leise her, dann . . .): 63!“ -- „Ja, Sei hebbt jo doch 81, wo dhoot Sei denn de 18 Mark henn? -- „De, de . . . kriegt dat Amtsgericht för de Kosten!“

— **Eine Trauung ohne Bräutigam.** Der Bürgermeister des Ortes Hugstetten bei Freiburg (der Name ist bekannt durch das gräßliche Eisenbahnunglück im Jahre 1881), hat eine solche Trauung fertig gebracht. Am Tage der Hochzeit hatte der Bräutigam

nämlich schon in der Frühe des Guten zu viel gethan, so daß er zur Stunde der Trauung ins Bett gebracht werden mußte. Der Bürgermeister füllte einfach in Gegenwart der Braut allein die Standesbücher aus, da er am anderen Tag verreiste. Die Unterschrift des Bräutigams wurde später nachgeholt. Auf erstattete Anzeige wurde nun der praktische Bürgermeister seines Amtes entsetzt und hat sich vor dem Landgericht wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Für das Brautpaar kommt die Frage in Betracht, ob die unter so eigentümlichen Umständen abgeschlossene Ehe rechtmäßig ist.

### — Die Auster in Frankreich.

Ueber Austerzucht und Verbrauch in Frankreich entnehmen wir der „Nat. = Ztg.“ Folgendes: Der Verbrauch betrug nach den letzten statistischen Angaben im vergangenen Jahre 823 Millionen. Außerdem wurden noch 347 Millionen exportirt und 184 Millionen Stück nach den Auster-Zuchtplätzen gebracht; zusammen also 1354 Millionen, welche für Frankreich einen Ertrag von  $13\frac{1}{4}$  Millionen Francs lieferten. Paris hat im Jahre 1892 über  $8\frac{1}{2}$  Millionen Kilogramm Auster konsumirt, was ungefähr einer Stückzahl von 100 Millionen entspricht. In den Markthallen wurden etwa 33 Millionen Stück verkauft. Die Preise richteten sich nach den Plätzen, von welchen die Auster stammten. Die besten Sorten sind diejenigen von Marennes, die Armoricaines Cancals und Courfeuilles St. Waast, deren höchste Preise 137, 150 und 167 Francs für das Tausend betragen. Von Jahr zu Jahr breitet sich die Auster-Industrie in Frankreich aus; gegenwärtig sind mehr als 300,000 Menschen darin beschäftigt. Die konzessionirten Austerterrains bedecken eine Oberfläche von etwa 15,000 Hektar, wovon 13,000 dem Fiskus und 2000 Privatbesitzern gehören. Die Bänke von Arcachon breiten sich über 15,000 Hektar aus, wovon jedoch nur ein kleiner Theil im Betriebe sich befindet. Dieser kleine Theil liefert über 70 Millionen Auster. Das Schreckgespenst für die französische Austerzucht ist die portugiesische Auster, deren Kultur sich sehr verbreitet. Im Jahre 1890 brachte sie 813,000 Francs ein, und im Jahre 1892 war der Ertrag bereits über  $1\frac{1}{4}$  Millionen Francs.

### — Ein Mittel gegen Eifersucht.

Das Attentat einer nervenkranken Frau, die in der Salpêtriere zu Paris behandelt wird und angeblich hypnotisirt worden war, auf den Dr. Gilles de la Tourette, hat den Kampf für und gegen den Hypnotismus in

wissenschaftlichen und Laienkreisen neu entbrennen lassen. Zu Gunsten dieses modernen Zweiges der Psychologie sprach u. A. ein kürzlich in der Zeitschrift „Revue d' Hypnotisme“ erschienener Bericht über die Heilung einer Eifersüchtigen. Eine junge Frau war aus Kummer über ihren etwas lebenslustigen Gatten unzugänglich, reizbar, lebensmüde und schließlich schwindsüchtig geworden. Ihre Eltern gaben sie in die Behandlung eines Psychiaters, der ihr eine Woche lang in täglichen Sitzungen Ruhe, Appetit, Schlaf, Gleichmuth und Lebenswürdigkeit gegen ihren Gatten suggerirte. Die Experimente waren vom schönsten Erfolge begleitet: die Patientin war geistig und körperlich geheilt und über das Wiedersehen mit ihrem Manne freudigst erregt. Seit acht Monaten soll die Ehe denkbar glücklich sein.

— Das Pariser Bomben-Attentat scheint manchen Leuten den Kopf verrückt zu haben. Mehrere Minister, der Kammerpräsident und der Polizeipräsident erhielten ein Schreiben eines Mannes, welcher sich als Chemiker bezeichnet und vorgiebt, ein Mittel erfunden zu haben, mittels dessen alle Theilnehmer einer anarchischen Versammlung ersticken, sich selbst aber für den Athmungsprozeß hinlänglich Luft reserviren könne! Ferner habe er ein Mittel zum Gebrauche für Wachmänner, um bei dem Austrufe: „Im Namen des Gesetzes verhafte ich Sie!“ gefährliche Mißthäter mittels elektrischen Stromes wehrlos zu machen oder nach Umständen blitzschnell zu tödten. Der sonderbare Erfinder behauptet, zahlreiche Experimente gemacht zu haben.

— Wie Münchener Bier eigentlich getrunken werden muß, erfahren wir aus einem neuen Buche „Unter den vier Rönigen Baierns“ von Luise v. Robell. Da heißt es in einer Schilderung der Zustände um die Wende dieses Jahrhunderts: „Der raffinierte Biertrinker huldigte damals in München einem seltsamen Brauche; er steckte eine gefangene Blindschleiche in seinen Maßkrug, damit das Bier recht kalt bleibe“. Profit! Hierzu schreibt die „Straßb. Post“, der wir diese Mittheilung entnehmen: Diese Unsitte wird auch heute noch geübt, in den Städten wohl nicht mehr, dagegen auf dem Lande noch ab und zu, und sehr häufig von den Handwerksburschen, die nicht selten eine Blindschleiche auf bloßer Brust gegen die Sommerhitze tragen und die Eidechse bei Gelegenheit auch in den Maßkrug stecken.

---

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann  
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaarz  
in Elbing.